

Mankei-World-Tour

Mit dem Wohnmobil in den Vorderen Orient



Vorwort

Mitte August 2014 fliegen wir zurück zu unserem Wohnmobil nach Griechenland.

Von dort fahren wir ostwärts in die Türkei. Insbesondere Istanbul, Kapadokien und Ostanatolien stehen auf dem Programm. Im Herbst geht's dann durch den Iran. Mit einer Fähre verschiffen wir auf die Arabische Halbinsel, um die Vereinten Emirate und den Oman zu erkunden.

Nach schwieriger Visumsbeschaffung durchqueren wir im Transit Saudi Arabien von Ost nach West. Als wir in Jeddah am Roten Meer die Fähre nach Suakin (Sudan) betreten, endet die Etappe Vorderer Orient nach einem halben Jahr.

Zeitraum:

Mitte August 2014 - Februar 2015

Länder:

[Griechenland](#), [Iran](#), [Oman](#), [Saudi-Arabien](#), [Türkei](#), [Vereinigte Arabische Emirate](#)

Kilometer:

17.700km

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Berichte.....	7
Griechenland – Türkei Istanbul.....	7
Zurück in Griechenland.....	7
Die explodierte Heizung.....	7
Im Orient angekommen: Istanbul.....	8
Türkei-Zentralanatolien, Kappadokien.....	9
Von Istanbul in die zentralanatolische Hochebene.....	9
Tee, das Nationalgetränk der Türken.....	10
Der Vulkanberg Hasan Dagi.....	10
Die Tuffsteinwelt in Kappadokien.....	11
Türkei-Ostanatolien.....	13
Lange Gesichter am Nemrut Dagi.....	13
Van See.....	14
Ishak Pasha Palast.....	14
Iran - Norden.....	15
Ankunft im Iran.....	15
Tabriz.....	16
Der rote Faden.....	17
Iranische Gastfreundschaft.....	18
Reiseunterbrechung.....	18
Iran – Mitte.....	19
Zurück in den Iran.....	20
Wüstentage.....	20
Ankunft in Isfahan.....	21
Ashoura.....	22
Weiter nach Yazd.....	24
Iran – Süden.....	24
Persepolis.....	24

Zu Gast in Shiraz.....	25
Die Wüste Lut.....	26
Verschiffung am Persischen Golf.....	27
Emirate bis Süd-Oman.....	27
Ankunft in den VAE.....	27
Dubai.....	28
Zu Gast beim "Scheich".....	28
Wadis im Oman.....	29
Durch die Al-Khali Wüste ins Weihrauchland.....	30
Oman entlang der Küste.....	32
Die Abalonetaucher von Mirbat.....	32
Entlang der Küste nach Norden.....	33
Wahiba Sands.....	34
Jahreswechsel.....	35
Oman rund um Muskat.....	36
Warten auf die Visa.....	36
Enttäuschung und neue Reisepläne.....	38
Zurück in die VAE.....	39
Nervenprobe.....	40
Rückblick.....	40
VAE – Transit Saudi-Arabien.....	42
Der Visakrimi geht weiter.....	42
Transit durch Saudi Arabien.....	43
Praktische Hinweise.....	46
Türkei.....	46
Unser Fazit.....	46
Reise-/Campingführer, Karte, Einreise.....	46
Einreise, Ausreise.....	46
Straßen, Übernachten etc.....	46
Internet und Handy.....	46
Einkaufen, Essen gehen.....	47
Gas.....	47

Sprache.....	47
Iran.....	47
Unser Fazit.....	47
Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen.....	48
Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen.....	48
Stellplätze, Karten, Reiseinfos.....	49
Geld, Essen und Einkaufen.....	49
Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken.....	49
Internet und Telefon.....	50
Sonstiges.....	50
Verschiffung.....	50
Vereinigte Arabische Emirate.....	50
Unser Fazit.....	51
Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen.....	51
Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen.....	51
Stellplätze, Karten, Reiseinfos.....	51
Geld, Essen und Einkaufen.....	51
Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken.....	52
Internet und Telefon.....	52
Sonstiges.....	52
Verschiffung.....	52
Vereinigte Arabische Emirate.....	52
Unser Fazit.....	52
Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen.....	53
Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen.....	53
Stellplätze, Karten, Reiseinfos.....	53
Geld, Essen und Einkaufen.....	53
Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken.....	53
Sonstiges.....	54
Saudi-Arabien.....	54
Unser Fazit.....	54
Visum, Einreise, Ausreise, Versicherungen.....	54

Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen.....	55
Stellplätze, Karten, Reiseinfos.....	55
Geld, Essen und Einkaufen.....	55
Entsorgung, Tanken.....	55
Internet und Telefon.....	55
Sonstiges.....	56

Berichte

Griechenland – Türkei Istanbul

21.08.2014 - 31.08.2014

Zurück in Griechenland

>>So schön möchte ich es auch mal haben, in den Urlaub nach Hause fahren!<<

Unser Nachbar kann es kaum glauben, dass wir nur ein paar Wochen hier im Bayerischen Wald bleiben und es dann schon wieder auf Tour geht. Die sieben Wochen zu Hause vergehen rasend schnell: Wir treffen Freunde, besuchen unsere Eltern, besorgen das Visum für den Iran, erledigen Bürokratie. Alles verläuft wie im Zeitraffer und ruck zuck sitzen wir wieder im Flugzeug und fliegen zurück in den Hochsommer nach Thessaloniki. Bereits um acht Uhr morgens landet die Maschine von Air Berlin.



Ankunft in Thessaloniki ...



... wo schon Benito auf uns wartet

Ein Taxi bringt uns nach Perea, wo das Expeditionsmobil "Benito" im Garten von Helga auf unsere Rückkehr wartet. Silvia klingelt, doch nichts rührt sich. Hat es da ein Missverständnis gegeben? Helga hat doch am Telefon gesagt, dass sie heute zu Hause ist. Wir versuchen das Gartentor zu öffnen, doch sofort geht uns der Hund an. Das sonst so sanfte Tier weiß, dass es nun das Haus bewachen muss. Da bleibt nichts anderes übrig als zu warten. Glücklicherweise dauert es nicht lange, dann kommt Helga angefahren. Sie hat Brot für ein gemeinsames Frühstück mitgebracht.

Zwei Stunden später sind wir nach dem leckeren Frühstück mit selbst gemachter Feigenmarmelade abfahrbereit.

Die explodierte Heizung



Heizungsreparatur

Bevor wir unsere Reise fortsetzen, müssen wir noch unsere Heizung und Warmwasserversorgung reparieren lassen. Einen Tag vor unserem Heimflug hat es in unserer Truma-Gasheizung eine Explosion gegeben. Es war meine Schuld, ich habe den Deckel auf dem Kamin gelassen. Die Heizung läuft zwar noch, macht aber sehr unschöne Geräusche. Der Kundenservice von Truma hat eine Ferndiagnose gestellt, das wahrscheinlich benötigte Ersatzteil besorgt und uns die Adresse einer Truma Servicewerkstatt in Thessaloniki gegeben. Der Ansprechpartner heißt Detlef und ist Deutscher aus dem Rheinland und seit 30 Jahren in Griechenland.

Er holt uns ab und fährt voraus zum "Truma Service Point". Dabei handelt es sich um einen großen Platz, auf dem viele Wohnwagen abgestellt sind. Beim Eingang befindet sich ein kleines, improvisiertes Büro. Dort liegt auch unser Ersatzteil bereit, doch Detlef ist sich nicht sicher, ob es überhaupt das Richtige ist! Na, das geht ja schon gut los. Die Mittagshitze von über 33 Grad bekämpft Detlef mit Bier. Er kann es nicht verheimlichen, dass er heute eigentlich keinen Bock hat, unsere Heizung zu reparieren. Und wenn, dann nur ohne uns. Da wir ihn aber nicht alleine in unserem 'Haus' arbeiten lassen wollen, wird das schwierig. Bevor es richtig zum Streit kommt, können wir uns dann noch einigen: Wir bauen die Heizung selbst aus und er hilft uns dann das

Ersatzteil einzubauen. Der Schweiß tropft, ich demontiere Elektroanschlüsse und Wasserleitungen. Als dann die Heizung ausgebaut ist, kann man es gleich sehen: Das Lüftergehäuse ist gebrochen, die Ferndiagnose von Truma war zutreffend. Ohne Detlefs Hilfe können wir den Lüfter mit Kabelbindern und Kleber reparieren. Und siehe da: Die Heizung funktioniert wieder. So haben wir nicht nur viel Geld für das Ersatzteil gespart, vor allem sind wir froh, dass wir was über unsere Heizung gelernt haben und Detlefs Hilfe nicht in Anspruch nehmen müssen. Wir geben ihm dennoch ein paar Euro und verlassen dann verschwitzt, aber gut gelaunt Thessaloniki. Auf in den Orient!

Im Orient angekommen: Istanbul

Falls wir noch einen schönen Strand finden, dann wollen wir noch zwei oder drei Tage in Griechenland bleiben, uns ein wenig akklimatisieren. Es ist jedoch immer noch Saison und wir finden keinen Platz, an dem es uns so richtig gefällt. So sind wir in nur zwei Tagen in Alexandropolis, das nicht mehr weit von der türkischen Grenze entfernt ist.

>>Hos geldiniz – Herzlich willkommen in der Türkei <<

Der Grenzbeamte drückt einen Stempel in den Pass, dann noch einer vom Zoll und schon sind die Grenzformalitäten erledigt. Unkompliziert sind wir in die Türkei eingereist.

Auf guter, vierspuriger Straße erreichen wir am frühen Abend das Zentrum von Istanbul. Wir fahren stundenlang durch die Vororte der 15 Millionenstadt, sind aber heute, am Samstag, von Staus verschont geblieben. Es ist beeindruckend wie viele moderne Hochhäuser und Industriegebiete hier hochgezogen werden.



Die ersten Kilometer in der Türkei



Unendlich groß: Istanbul

Am Marmarameer, in Sichtweite der Blauen Moschee, gibt es einen bewachten Parkplatz, an dem schon ein paar Wohnmobile stehen. Hier wird unsere Heimat für die nächste Woche sein. Wir parken ein und erleben wieder Mal einen dieser magischen Reisemomente: Die Sonne ist untergegangen, das Landungsbier steht vor uns. Durch die geöffneten Fenster dringt der Geruch von gebratenem Fleisch und Fisch. Ganz Istanbul scheint sich am heutigen Samstagabend hier an der Promenade in Sultanahmed versammelt zu haben. Zum Grillen, Musik hören, flanieren. Gleich neben uns befindet sich ein kleiner Fischerhafen, auch hier wird gefeiert. Diese Lage am Bosphorus ist einfach genial. Die Lichter von Fischkuttern, Frachtschiffen und einem riesigen Kreuzfahrtschiff spiegeln sich im Meer. Melodisch ruft der Muezzin von der Blauen Moschee zum Gebet.

>>Und schau, drüben auf der anderen Seite in Asien, da steigen Raketen in den Himmel<<

>>In ein paar Tagen, da werden wir auf diesem Kontinent reisen, haben wir es nicht gut?<<

Gemeinsam verlassen wir das Wohnmobil und mischen uns unter die Leute. Ich versuche diese Momente innerlich für mich festzuhalten. Das Gefühl in dieser anderen, exotischen Welt angekommen zu sein.

Acht Tage bleiben wir in Istanbul, besuchen Moscheen, essen Fischbrötchen und trinken Bier unter der Galata-Brücke, wehren Schlepper ab, essen Köfte, stehen Schlange um Tickets, fahren mit der Fähre nach Asien und mit der Metro zum Taksim Platz, werden übers Ohr gehauen, beobachten die vielen arabische Touristen, begeben uns auf Bosphorusfahrt, stöbern durch die Basare. Die Welt-Kulturerbe-Stadt Istanbul gefällt uns! Ich kenne diese Stadt von einem Aufenthalt vor über 25 Jahren. Unglaublich viel hat sich seitdem verändert. Gewaltige Touristenmassen aus allen Teilen der Welt drohen den einmaligen Flair zu ersticken. Und dennoch, Istanbul bleibt meine Lieblingsstadt. Ein gelungener Einstieg in die Welt des Orients.



Blick vom Stellplatz auf Asien



Bier unter der Galata-Brücke



Bootsausflug am Bosphorus



Viiiiele Touristen überall

Türkei-Zentralanatolien, Kappadokien

01.09.2014 - 16.09.2014

Von Istanbul in die zentralanatolische Hochebene

Good bye, Europa! Die Fähre bringt uns in wenigen Minuten über den Bosphorus, nun sind wir in Asien unterwegs. Unser nächstes Ziel, die Seen- und Berglandschaft nördlich von Antalya ist über die breite vierspurige Autobahn schnell erreicht. Die Temperaturen gehen am Abend deutlich zurück, denn wir befinden uns auf der anatolischen Hochebene mit über 1000m. Tagsüber ist es nach wie vor heiß und so lassen wir unseren ursprünglichen Plan, eine längere Wanderung in den Ausläufern des Taurus zu unternehmen, lieber fallen. Es ist so viel angenehmer an einem der Seen im Liegestuhl zu relaxen oder unter schattigen Platanen direkt an einem Fluss zu sitzen und sich lecker zubereitete Forellen servieren zu lassen. Jeden Abend setzt das laute Zirpen der Zikaden ein, was unsere "südliche" Stimmung noch verstärkt.



Runter mit dem Dreck von Istanbul ...



Relaxen am Egirdir See

Nun sind wir auf kleinen Straßen im Gebirge unterwegs. Einsam ist es hier, auch bei den Ruinen von Adada sind wir die einzigen Besucher, obwohl die Anlage durchaus beeindruckend ist. Direkt zwischen Zeus-Tempel

und Amphitheater, ein wenig abseits der kleinen Straße, schlagen wir unser Lager auf und verbringen zunächst eine völlig ungestörte Nacht. Doch plötzlich werden wir durch ein Motorengeräusch wach. Aus dem Fenster sehen wir ein Fahrzeug mit Fernlicht und Suchscheinwerfern an uns vorbeifahren und kurz darauf wieder wenden. Der Adrenalinspiegel steigt, was suchen die hier, ist die Polizei unterwegs? Langsam fährt das Fahrzeug wieder bei uns vorbei und verschwindet dann in Richtung Straße. Unsere einzige Erklärung ist es, dass es Jäger waren, die die Gegend nach Wild ableuchteten.



Die antiken Ruinen von Adada ...



... liegen in völliger Einsamkeit

Tee, das Nationalgetränk der Türken



Einladung zum Tee

Wohin man auch sieht, überall sieht man die typischen, kleinen Teegläser. In den zahlreichen Cafes sitzen die alten Männer und spielen Tabla, während genüsslich der Tee geschlürft wird. Die Ladenbesitzer beobachten das Treiben auf der Straße mit einem Glas Tee in der Hand. Tee ist der Abschluss jeden Essens und auch nach dem Tanken bekommt man häufig ein Gläschen gereicht. Tee ist auch ideal zur Kontaktaufnahme und immer wieder werden wir zum Tee trinken eingeladen. Dann werden wir meist ausgefragt:

>>Woher kommt ihr denn? Seid ihr wirklich verheiratet? Wieviele Kinder habt ihr?<<

Der türkische Tee wird stärker angesetzt und man lässt ihn lange ziehen, um ihn dann mit heißem Wasser verdünnen. Auch wir selbst laden zum Tee (allerdings nur 3 Minuten gezogen) ein, wenn wieder freundliche Türken neugierig und in höflicher Distanz zu unserem Wohnmobil schielen.

Der Vulkanberg Hasan Dagi



Vulkan Meke Gölü

Wir verlassen die Berge- und Seenlandschaft und erreichen hinter Konya eine endlose Ebene, in der Weizen angebaut wird. Erwähnenswert ist hier eigentlich nur der Vulkan Meke Gölü, der nur wenige Meter von der Hauptstraße entfernt ist. Der Kraterrand ist ein idealer Übernachtungsplatz, wir müssen allerdings unser Fahrzeug so parken, dass der Wind nicht den Schwefelgeruch zu uns trägt. Der 3200m hohe Hasan Dagi ragt mächtig aus der Ebene hervor. Morgen wollen wir diesen erloschenen Vulkan besteigen und beziehen erst mal unser "Basislager" auf 2000m Höhe. Eine gut befahrbare Straße führt dorthin. Es ist Sonntag und ein paar türkische Familien picknicken hier bei den angenehmen Temperaturen.

Woher kommen eigentlich die vielen Patronenhülsen? Was kann man hier direkt neben der Straße jagen? Die Antwort auf diese Fragen erhalten wir, als ein klappriger Renault neben uns anhält und vier Burschen aussteigen. Einer hält eine Schrotflinte in der Hand und feuert auch sofort auf einen kleinen Falken, der neben uns die Thermik nutzt. Der Schütze verfehlt sein Ziel. Als er unsere verdutzten Gesichter sieht, packt ihn doch das schlechte Gewissen. Die vier steigen wieder ein und brausen ab. Weiter oben hören wir sie dann weiter heftig ballern.

>>Dumme Jungs schießen Vögel. Nix gut<<

Ein Alter Mann kommt auf unser Wohnmobil zu und stellt sich als Käser vor.

>>Hab vor 30 Jahren in Deutschland gearbeitet, aber nicht mehr sprechen gut<<

So schlecht ist sein Deutsch gar nicht und er erzählt, dass er eigentlich unten im Dorf wohnt, aber im Sommer mehrere Wochen hier hochkommt und dann in seinem Ford Transit wohnt. Immer wieder kommt er zum Tee vorbei, so haben wir Gesellschaft und erfahren einiges über diese Gegend.



Hasan Dagi vom "Basis Lager" aus gesehen ...



... türkische Familien picknicken hier

Am nächsten Morgen brechen wir im Morgengrauen zum Gipfelsturm auf. Ein herrlicher Tag kündigt sich an. Auf halber Höhe treffen wir auf eine Schafherde, die wir wegen der riesigen Hunde großräumig umgehen wollen. Doch einer der Schäfer hat uns schon entdeckt und winkt uns heran. Die Hunde sind total friedlich und wir setzen uns zu den beiden Hirten, die gerade beim Frühstück sind. Natürlich werden wir zum Tee eingeladen, der auch hier oben am Feuer frisch gebrüht wird. Eine Unterhaltung ist wegen fehlender Sprachkenntnisse leider kaum möglich, trotzdem es ist ein ganz besonderes Gefühl hier oben so willkommen geheißen zu werden. Die Hunde tragen alle ein großes Halsband aus Stahl mit Dornen nach außen. So können sie es besser mit den Wölfen aufnehmen, wenn die wieder mal ein Schaf reißen wollen. Schon Käser hat gestern erzählt, dass es hier in der Gegend viele Wölfe gibt.

Beim Abschied geben uns die Hirten noch einen Tipp, wie wir am Besten auf den Gipfel kommen. Dieser erweist sich als sehr hilfreich, denn Wege gibt es hier nicht. Ganz oben, als die dicken Wolken doch noch verschwinden, haben wir einen erhabenen Blick auf die Vulkanlandschaft unter uns. Toll.

Die Tuffsteinwelt in Kappadokien

Kappadokien ist eines der Top Urlaubsziele in der Türkei. Rund um Göreme besteht die Landschaft aus bizarren Tuffsteinformationen in Weiß- und Rottönen. Doch damit nicht genug, in den Tuffsteinen haben verfolgte Christen in byzantinischer Zeit Kirchen, Wohnungen und Stallungen in das weiche Gestein gehauen. Ein Top-Gebiet zum Wandern und Entdecken, also genau das Richtige für uns.



Erkunden der Höhlenwohnungen

Unser Einstieg in die Welt der Tuffsteine und Undergroundcitys ist die Ihlara Schlucht. Die Bezeichnung Grand Canyon der Türkei ist vielleicht etwas hoch gegriffen. Doch schön ist es in der Schlucht mit dem Fluss und den schattigen Bäumen schon. An den Wänden befinden sich die in den Tuffstein gehauenen Kirchen und Gebäude. Nur ein kleiner Teil ist wirklich erschlossen, der Rest muss entdeckt werden. Es macht Spaß die unterirdischen Gänge und Räume mit einer Taschenlampe zu erkunden. Ein wenig Kletterei und Trittsicherheit ist dabei allerdings schon erforderlich. Ungläubig schauen wir zwei deutschen Touristen nach, die einfach so an einer dieser "Attraktionen" vorbei wandern.

In ein paar Tagen werden wir sie besser verstehen, dann werden auch wir mehr als genug Tuffsteinhöhlen gesehen haben. Die angeblich größte Underground-City der Welt in Gaziemir ist es wohl nur auf dem Schild, aber sie ist trotzdem interessant und vor allem haben wir sie ganz für uns alleine.

Dann erreichen wir das Zentrum des Tourismus. An den Aussichtspunkten fotografieren Busladungen von Touris aus aller Welt. Übrigens ist der Megatrend bei den Asiaten derzeit das "Selfiestöckchen", an dem das Smartphone angebracht wird. So kann dann ein Selbstportrait aus einem halben Meter Entfernung mit der jeweiligen Reiseattraktion geschossen werden. Einfach genial.



Stallungen in einer Undergroud City



Der Megatrend: Das Selfiestöckchen

Erst mal fahren wir auf einen modernen Campingplatz mit Waschmaschine. Vielleicht können wir hier ja auch Kontakte zu Leuten knüpfen, die in Richtung Osten unterwegs sind? Aber Fehlanzeige, hier sind nur französische und italienische Wohnmobilreisegruppen. Als die Wäsche trocken ist, ziehen wir auf einen freien Stellplatz beim "Love Valley" um. Das ist schon was anderes! Zum Sonnenuntergang über den kuriosen Felsformationen tönt Musik von Pink Floyd aus unseren Lautsprechern. Davon angezogen kommt ein türkischer, etwas freakiger Reiseführer mit seiner chinesisch-amerikanischen Couchsurferin zu uns an den Tisch. Wir verbringen zusammen einen stimmungsvollen Abend mit Bier und Wein.

Einen Besuch ganz anderer Art bekommen wir am nächsten Tag. Ein Imam (das ist Vorbeter in einer Moschee) geht "unauffällig" mit seinem Bruder um unser Wohnmobil. Wir winken und rufen >>Chai?<<

Die beiden setzen sich zu uns. Als ich den Imam frage, ob der Ruf von der Moschee eigentlich wirklich immer live ist, steht er auf und singt mit voller Stimme "Allah hu akbar" hinunter ins Love-Valley. Hoffentlich ist da kein Gläubiger versehentlich zum Gebet gegangen.

Nach zwei Tagen wechseln wir unseren Standort, um einen anderen Teil Kappadokiens zu erkunden. Auch hier finden wir einen schönen Platz. Kaum haben wir eingeparkt, so bekommen wir Gesellschaft. Ein Allrad-Renaultbus mit einer französischen Familie hält neben uns. Francoise und Olivier sind mit ihren drei Kindern auf Weltreise. Vor einem Monat sind sie gestartet und wollen drei Jahre unterwegs sein. Ihre drei Kinder unterrichten sie selber bzw. der Unterricht und die Tests werden über das Internet abgehalten. Ein Abend bleibt Zeit zum Erzählen, dann muss die nette Familie wieder weiter. Aber wir werden uns sicher noch einmal treffen. Endlich sind wir auf andere Fernreisende gestoßen, wir haben schon geglaubt, es ist niemand in Richtung Iran unterwegs.



Freier Stellplatz beim Love Valley ...



... und beim Rosevalley mit der franz. Weltreisefamilie

Jeden Tag, wenn es um sechs Uhr morgens dämmt, dann beginnt ein Spektakel ganz besonderer Art. 100 Heißluftballone, jeder mit ungefähr zwanzig Touristen beladen, steigen auf, um über den Tälern Kappadokiens zu schweben. Manchmal fliegen die Ballone nur wenige Meter an uns vorbei, die Passagiere winken uns dann zu. Gemütlich, beim Frühstück beobachten wir die Landung der Ballone mit der anschließenden Champagner-Feier. All dies ist sehr interessant dies zu beobachten, selber fliegen wir aber dann doch nicht. Das Ganze ist uns einfach zu kommerziell, wir bleiben lieber bei unseren Wanderungen.



Die Ballonflüge sind schön zu beobachten...



... aber für uns zu kommerziell und eng

Türkei-Ostanatolien

17.09.2014 - 26.09.2014

Lange Gesichter am Nemrut Dagı



Karavanserei

Als letzte Sehenswürdigkeit in Kappadokien besichtigen wir eine alte, schön renovierte Karavanserei. Hier rasteten einst die Karavanen, die entlang der legendären Seidenstraße von Venedig nach China zogen. Damals ging es nur langsam auf schmalen Pfaden weiter, uns bringt eine bestens ausgebaute Autobahn flott in Richtung Osten. Das Ziel ist der Götterberg Nemrut Dagı. Kurz vor Christi Geburt hat der König Antiochos I dieses monumentale Grabmal geschaffen (mehr bei [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Nemrut_Dagı)). Für die Anfahrt zum Nemrut Dagı wählen wir die Nordauffahrt, welche uns Freunde empfohlen haben. Nach den vielen Kilometern auf den Highways genießen wir nun die kleinen Gebirgsstraßen besonders. Esel dienen hier noch als Transportmittel und auf den Feldern sieht man Ochsen gespannt beim Pflügen. Oben auf dem Götterberg ziehen nicht nur die Statuen lange Gesichter. Wie sieht es denn hier aus? Neben den Köpfen der Götter wurden Container und hässliche Baracken aufgebaut. Der Wind hat den Müll weiträumig verweht. Lediglich die Ost- und Westterrassen sind einigermaßen hergerichtet. Doch auch hier erschweren die lieblos angebrachten Absperrketten das Fotografieren und verhindern die mystische Stimmung. Doch die wäre wegen der vielen Touristen (wo kommen die nur alle her?) ohnehin sehr gedämpft.



Nemrut Dagı: Mythos ...



... und Wirklichkeit

Zwei lange Fahrtage, ohne Sehenswürdigkeiten und interessante Städte, lassen uns weit in den Osten vordringen. Riesige abgeerntete Weizenfelder, aber auch Ödland prägen die Landschaft. Die nagelneue Schnellstrasse durchschneidet die karge Einsamkeit. Nur 100 km weiter südlich, da wo der heiße Wind

herkommt, liegen Syrien und der Irak. Dort werden gerade die Stellungen der ISIS bombardiert, hunderttausende Menschen fliehen vor deren Grausamkeiten in die Türkei. Wir sind weit genug entfernt um von alldem nichts mitzukriegen und doch so nah dran, dass uns dieser Krieg betroffen macht. Wird der gewalttätige Islamismus irgendwann auch auf die Türkei überschwappen?

Van See



Kinder in Ostanatolien

Je näher wir dem Vansee kommen, desto tiefer dringen wir in das Kurdengebiet ein. Auch hier entstehen viele komfortable Neubauten, doch auch einfachste Hütten sind weit verbreitet. Vor denen lagern getrocknete Kuhfladen, die in den harten Wintern als Heizmaterial dienen. Es ist sichtbar, dass der Aufschwung an vielen Menschen vorbei gegangen ist. Halten wir in einem Dorf an, so laufen sofort die Kinder heran. Sie testen, was sie im Englischunterricht gehört haben:

>>Hello<<

>>What is your name<<

Nur manchmal hört man auch ein schüchternes >>Money?<<

Der Van-See ist drei mal so groß, wie der Bodensee. Sein Wasser ist so alkalisch, dass nur eine besonders angepasste Fischart darin überleben kann. Wir erreichen das Westufer dieses riesigen Sees, wo steil der Nemrut Dagı aufragt. Dieser erloschene Vulkankrater mit mehreren Seen hat nur den Namen mit dem Götterberg (s.o.) gemeinsam.

Wir erinnern uns an die Geschichte von Conny und Tommy (mantoco.com), die Nachts im Krater eine Begegnung mit Bären hatten. Da wollen wir auch hinauf! Über eine breite, nagelneue Straße ist das kein Problem. Doch hoffentlich wurden bei den Bauarbeiten für die nagelneue Straße die Bären nicht vertrieben. Wie Conny und Tommy übernachteten wir auf dem kleinen Picknickplatz im Inneren des Kraters an einem kleinen See. Vor Einbruch der Dunkelheit legen wir Futter vor unserem Wohnmobil aus und warten auf ein Geräusch. Taschenlampe und Fotoapparat liegen bereit. Doch nichts rührt sich. Erst in der Morgendämmerung hören wir ein Rascheln: Ein paar Elstern machen sich über unseren Köder her. Egal. Es beginnt ein schöner Tag, den wir für eine Wanderung am Kraterrand nutzen, die uns bis auf 3000m führt. Links blicken wir auf die dunkelblauen Kraterseen, rechts auf das weite, braune Land und den Van-See. Noch eine Nacht verbringen wir im Krater und erleben bei -4 Grad den ersten Frost. Der warmen Tage sind wohl zunächst vorbei.



Keine Bären am Nemrut Dagı ...



... doch eine schöne Wanderung am Kraterrand

Ishak Pasha Palast

Mit seinen Kuppeln und Minaretten dominiert der Ishak Pasha Palast den Hügel über der ostanatolischen Stadt Dougubayazit. Gleich dahinter ragt der 5137 m hohe, schneebedeckte Ararat aus der Ebene. Wir befinden uns nun an einem Ort, der uns immer wieder auf Bildern faszinierte, der mitverantwortlich für unsere Reisesehnsucht ist. Unsere Erwartungen werden nicht enttäuscht, wir verbringen hier einige entspannte Tage, bis unser Iranvisum gültig ist.



Der Ishah Pasha Palast von außen ...



... und innen

Ein einfacher Campingplatz, direkt unter dem Palast, wird zu unserer Heimat. Hier lernen wir die Leipziger Heidi und Dieter kennen die mit ihrem MB609 auf dem Weg nach Indien sind. Schade, dass die Beiden schon am nächsten Tag fahren müssen. Wir verabschieden uns und besichtigen den auch innen sehenswerten Palast. Gerade als wir aus einem der großen Fenster des Palasts nach unten schauen, sehen wir den Mercedes der Leipziger wieder auf den Platz fahren. Was ist da passiert? Wurde ihnen die Einreise in den Iran verweigert? Neugierig verkürzen wir die Besichtigung und gehen hinunter. Heidi und Dieter hatten einen Unfall mit Blechschaden, welchen sie nun in einer nahe gelegenen Werkstatt reparieren lassen wollen. Währenddessen beziehen sie ein Zimmer gleich neben unserem Parkplatz. Gut, dass nicht mehr passiert ist, die Zwei nehmen es gelassen. So können uns Heidi und Dieter bei der Iranvorbereitung helfen, was in erster Linie bedeutet, dass wir unsere Alkoholvorräte vernichten müssen. Deren Einfuhr in den Iran ist ja streng verboten.



Die Indienfahrer Heidi und Dieter



Dougubayazit mit Ararat

Die unter dem Palast liegende Stadt Dougubayazit ist ein staubiger Ort ohne Attraktionen, an dem gerade alle Straßen aufgerissen sind, da Leitungen verlegt werden. Wir nutzen die Stadt für Einkäufe in kleinen Geschäften, gehen zum Essen in ein Locanta und sind begeistert wie überaus freundlich ihre kurdischen Einwohner sind.

Unser Türkeiaufenthalt geht nun langsam zu Ende, auf kleinen, teils unasphaltierten Straßen nähern wir uns der Iranischen Grenze bei Öz Alp.

Iran - Norden

28.09.2014 - 09.10.2014

Ankunft im Iran

Über eine baumlose, vertrocknete Berglandschaft mit vielen Schafen und Ziegen nähern wir uns der iranischen Grenze bei Kapikoy. Die türkische Abfertigung erfolgt zwar langsam, jedoch freundlich und korrekt. Dann öffnet sich das schwere Eisentor und wir sind im Iran. Zwei Soldaten werfen einen ersten Blick in unsere Pässe, dann heißt es
>>Welcome to Iran<<

Diesen Gruß werden wir in den nächsten Tagen noch oft hören. Ein Helfer führt uns zu diversen Schaltern, wo es Unterschriften und Stempel auf den Laufzettel, das Carnet de Passage und die Pässe gibt. Nach etwas über zwei Stunden sind wir in den Iran eingereist. Ohne Dieselsteuer oder sonstige Schikanen. Bezahlt haben wir nur 1,50€ für unseren Helfer.



Noch ist es idyllisch

Auf der kleinen Landstraße bleibt es zunächst idyllisch, doch das ändert sich, als wir bei Khoy auf die Hauptstraße treffen. Uralte Rundhauber-LKW blasen schwarze Dieselwolken in die Luft, bei den Überholmanövern wird vor allem auf Allahs Schutz vertraut, die Hupe kommt häufig zum Einsatz. Das System an den Kreisverkehren haben wir noch nicht durchschaut. es gibt wohl keine Regeln, trotzdem funktioniert alles irgendwie fließend. Diesel gibt es nicht an allen Tankstellen, nur dort, wo auch die großen LKW tanken. Vor allem in Grenznähe ist Treibstoff gerne mal ausverkauft. Wir steuern trotzdem eine Tanke an und bekommen dort auf die Tankkarte eines

anderen Fahrers immerhin fünfzig Liter in den Tank. Ich reiche dem Tankwart 200.000 Rial, das sind umgerechnet 5 €. So macht Tanken wieder Spaß!

Die nun flache Landschaft ist dicht besiedelt, Schilder sind für uns oft unlesbar, da nur in Farsi beschriftet, aber die großen Städte sind auch fürs uns lesbar angeschrieben. Am Straßenrand sind Sonnenblumenkerne zum Trocknen ausgelegt. Der starke, warme Wind wirbelt den Staub aus der Ebene auf und sorgt zusammen mit der tief stehenden Sonne für eine surrealistische Stimmung. Kurz bevor es dunkel wird, erreichen wir unser erstes Ziel im Iran, die Stadt Tabriz.

Tabriz



Tabriz

Wir parken Benito am großen Parkplatz des El Goli Parks, der am Rand der Millionenstadt Tabriz liegt. Zu unserer Überraschung stehen hier noch drei weitere Wohnmobile aus Deutschland. Auch Heidi und Dieter, die Indienfahrer aus Dougubayazit, treffen später noch ein. Der El Goli-Park ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel mit Freizeitpark und vielen Restaurants für die Tabrizier Bürger, vor allem am Morgen wird er gerne für den Frühsport genutzt. Unsere Wohnmobile werden mit großer Neugier betrachtet und immer wieder werden wir mit "Welcome to Iran" begrüßt. Viele sprechen uns auf englisch an, es ergeben sich nette Gespräche. Wir fragen Behruz, einen jungen Iraner, der hier jeden Tag zum joggen herkommt.

>>Wo können wir hier Geld wechseln?<<

>>Das ist kein Problem, ich fahr euch einfach mit meinem Auto zu einer Wechselstube<<

Behrouz freut sich, uns helfen zu können und nimmt es in Kauf, dass er zu spät zur Arbeit kommt. Er will kein Geld für seine Hilfe nehmen und als wir ihm eine Tafel deutsche Schokolade schenken, lädt er uns zum Mittagessen in ein typisches Kebablokal ein. Dabei lernen wir auch ein paar seiner Freunde kennen. Diese lustige Clique, wir nennen sie die "Jungs", besucht uns auch in den nächsten Tagen jeden Morgen. Sie machen kein Geheimnis daraus, dass sie mit ihrer Regierung sehr unzufrieden sind und alle wünschen sich den Schah zurück.



Unser Parkplatz im El Goli ...

Mit dem Taxi gelangen wir sehr günstig ins Zentrum von Tabriz. Neben der Blauen Moschee begeistert uns dort vor allem der Basar, der als der größte überdachte Basar weltweit gilt. Doch nicht nur die Größe, vor allem seine Ursprünglichkeit macht den besonderen Reiz aus. In den alten Gewölben sind Handwerker, Lebensmittelgeschäfte und Teppichläden angesiedelt. Hier spüren wir den Zauber aus 1001 Nacht. Besonders urig ist es, als wir von einer Wasserpfeife rauchenden Männerrunde zum Tee eingeladen werden. Da gibt es viel zu lachen und alle hätten es gerne gesehen, wenn ich auch eine Pfeife mit ihnen geraucht hätte.



... die Jungs kommen gerne zu Besuch



Teppichbasar in Tabriz

Zum Abschied treffen wir uns mit allen Jungs nochmal im Wohnmobil, wo sie uns ein sentimentales, persisches Lied singen. Good bye, wir werden Euch und Tabriz in bester Erinnerung behalten.



Auch Silvia wird in der Männerrunde akzeptiert

Der rote Faden

Es geht weiter zur nächsten Attraktion des Iran, den Höhlen von Kandovan. Die ausgehöhlten Tuffsteine erinnern uns ein wenig an Kappadokien in der Türkei. Nur ist hier alles viel, viel überschaubarer. Nach einem einstündigen Spaziergang ist alles gesehen.

Am nächsten Morgen startet ein langer Fahrtag durch ein eher hässliche, dicht besiedelte Gegend mit zerfallenen oder halbfertigen Betonbauten. Das schlechte Wetter lässt alles noch trostloser wirken. Erst kurz vor Takht-e Soleiman werden sowohl die Landschaft als auch das Wetter schöner. Auf kleinen Straßen fahren wir nun durch das bergige Kurdengebiet. Hier ist es so einsam, dass wir nachts sogar die Wölfe heulen hören. Takht-e Soleiman, eine Festung in deren Mitte ein warmer Kratersee ist, hat es auf die Liste der Weltkulturerbe geschafft. Die Anlage besteht aus Ruinen, die auch von deutschen Archäologen restauriert wurden. Sehr stimmungsvoll, auch weil wir, außer einer Studentengruppe aus Teheran, ganz alleine sind.



Die Kultstätte ...



... Takht-e Soleiman

Wir bleiben im Norden des Iran und fahren in die karge Hochgebirgslandschaft hinter Zanjan. Die Gegend hier gefällt uns, doch wir sind bedrückt. Irgendwie scheint seit ein paar Tagen der Faden gerissen zu sein: Eine Serie von kleinen Pannen (wie der mehrmalige Ausfall der Solaranlage oder dass 2 Pushlocks kurz hintereinander ihren Geist aufgeben) nervt. Zwar können wir alles reparieren, aber trotzdem. Dann löst sich auch noch ein Goldinlay aus Silvias Zahn – ob das an der Schotterpiste gelegen hat oder an den Gummibären? Das Schlimmste aber ist, dass wir besorgniserregende Nachrichten über den Gesundheitszustand von Silvias Vater erhalten. Das alles belastet, wir haben keine rechte Freude an der schönen Landschaft.

Iranische Gastfreundschaft

Etwa eine Woche sind wir nun im Iran unterwegs und sind begeistert von der Gastfreundschaft der Iraner. Der heutige Tag toppt nochmals alles:

Wir fahren auf der Autobahnausfahrt Qazvin ab, denn in dieser Stadt wollen wir einen Zahnarzt finden, der Silvias Inlay repariert. Als wir an der Mautstelle bezahlen wollen, winkt uns der Kassierer freundlich lächelnd durch:

>>No money, welcome to Iran<<



Qazvin

In Qazvin parken wir Benito an einer Moschee und fahren mit dem Taxi ins Zentrum. Die Dame von der Touristeninfo vereinbart für uns einen Termin mit einem Zahnarzt. Bis dahin bleibt noch Zeit für eine Stadtbesichtigung. Im Basar zeigt uns ein Teppichhändler sein Geschäft. Der will uns bestimmt etwas verkaufen. Tatsächlich drückt er mir einen kleinen Teppich in die Hand:

>>Nein, ich weiß nicht, was soll der denn kosten?<<

>>Der ist ein Geschenk, der kostet nichts. Ich will, dass ihr den Iran und Qazvin in guter Erinnerung behaltet<<

>>Danke! Das wäre wirklich nicht nötig gewesen! Vielen Dank!!!<<

Mit der Adresse des Zahnarztes auf einem Zettel ziehen wir los, doch es ist unmöglich die Praxis zu finden, da alle Schilder auf persisch sind. Deshalb zeigt Silvia den Zettel einer Passantin, die uns bis zur Praxistüre begleitet. Dort winkt uns gleich der englisch sprechende Zahnarzt ins Behandlungszimmer. Während er das Inlay einzementiert, fragt er sehr interessiert nach unserer Reise und erzählt ein wenig über den Iran. Auch er hätte lieber den Schah zurück. Nach einer halben Stunde ist er fertig.

>>Wo können wir für die Behandlung zahlen?<<

>>Nein, nein, ihr braucht nichts zu bezahlen. Ihr seid Gäste im Iran.<<

Außerdem überreicht es uns noch seine Visitenkarte: wenn wir Probleme irgendwo im Land hätten, sollten wir uns bei ihm melden. Überwältigt von so viel Gastfreundschaft fahren wir im Taxi zurück zum Wohnmobil und verbringen zunächst eine ruhige Nacht bis uns das Handy aus dem Schlaf schreckt...

Reiseunterbrechung

>>Ihr Vater ist soeben gestorben<<

Nach dieser Nachricht des Pflegers aus dem Altenheim ist es mit der Nachtruhe vorbei. Schon die letzten Tage haben wir darüber gesprochen, was wir in so einem Falle tun wollen: Da wir unser Fahrzeug aus zollrechtlichen Gründen nicht im Iran lassen können, bringen wir es zurück in die Osttürkei. Dort kann man es beim Zoll abmelden und anschließend den Heimflug organisieren.

Genau so machen wir es nun und starten im Morgengrauen in Richtung Türkei. Dank der guten Autobahn schaffen wir es bis zum Abend die 700 km bis zur Grenze zurückzulegen. Die Abfertigungen am folgenden Tag dauern bis Mittag, trotzdem hoffen wir die 100 Kilometer bis Van noch noch zu schaffen, bevor der Zoll zumacht. Doch schon nach einigen Kilometern, beim Ort Öz Alp scheint es ein Problem zu geben. Fahrzeuge warten am Straßenrand und einige Leute deuten uns, ebenfalls anzuhalten. Was ist hier los? Ein Unfall? Ein Hubschrauber der Armee steigt auf, unten im Ort brennt es, die Straße ist blockiert. Wir sind in eine Auseinandersetzung zwischen Kurden und der türkischen Polizei geraten. Ungläubig sehen wir wie die Menschenmenge ein gepanzertes Fahrzeug mit Steinen bewirft. Dieses weicht zurück und wartet auf die Verstärkung die kurze Zeit später in Form von Schützenpanzern eintrifft. Mit Tränengas und Schüssen wird nun die Menge auseinander getrieben. Der Rauch steigt bis zu uns hoch, wir weichen etwas weiter zurück. Ein Passant erzählt etwas von 28 Toten in Van (was wohl nicht gestimmt hat). Nach einer Weile hat die Polizei die Lage unter Kontrolle und Räumfahrzeuge machen die Straße frei. Es geht weiter. Der Einsatzleiter hält uns an und fragt auf englisch, was wir hier machen:

>>Seid ihr Globetrotter?<<

>>Ja<<

>>Ihr habt gesehen, hier ist ein gefährliches Gebiet. Es ist nicht verboten hier zu sein, aber ich rate Euch DRINGEND das Kurdengebiet zu verlassen.<<

Wir sind geschockt und schauen auf der Landkarte wie wir am schnellsten hier weg kommen und von wo wir dann heim fliegen können. Sogar eine Rückkehr nach Griechenland ist kurz im Gespräch. Wir entscheiden uns für die Stadt Trabzon am Schwarzen Meer. Vorbei an Van, wo ebenfalls Straßenkämpfe zu sehen sind, machen wir uns auf den über 800 km langen Weg. Doch nach einer Stunde halten wir an:

>>Wenn wir jetzt hier schon kneifen, wie wollen wir dann nach Afrika?<<

Beide sind wir uns einig: Wir gehen das Risiko ein und fahren zurück nach Van. Dort sehen wir weiter.



Zurück in Richtung Türkei ...



... wo wir Benito am Flughafenparkplatz in Van abstellen

In Van erreichen wir den sicheren Flughafenparkplatz, der sich auch zum Übernachten gut eignet. Bei Einbruch der Dunkelheit sind immer noch Schüsse zu hören, ein Panzer patrouilliert um das Flughafengelände. Dazu der Ruf des Muezzin. Nach den anstrengenden und nervenaufreibenden Stunden der letzten Tage sind wir geplättet und schlafen trotz dieser Umstände bald ein.

Zwei Tage später sitzen wir im Flugzeug nach Istanbul. Schon gestern war von den Unruhen nichts mehr zu spüren und wir konnten die Zollangelegenheit und die Flugbuchung in Ruhe erledigen. Benito lassen wir am Flughafenparkplatz stehen. Nun erwarten uns anstrengende Tage zu Hause. Wir müssen die Beerdigung von Silvias Vater organisieren und seine Wohnung räumen. In all die Aufregung mischt sich die Zuversicht, dass wir in zwei bis drei Wochen die Reise fortsetzen können.

Iran – Mitte

23.10.2014 - 08.11.2014

Zurück in den Iran



Schnee neben der Straße

Haben wir das alles geträumt? Waren wir wirklich in Deutschland und haben Silvias Vater beerdigt, seine Wohnung leergeräumt? Es wirkt so strange wieder zurück in Van im Wohnmobil zu sein. Von den Kurdenprotesten, vor denen wir vor zwei Wochen beinahe geflohen wären, ist nichts mehr zu sehen.

Mit einem frischen Iranvisum, das wir im Konsulat in München in nur einem Tag bekommen hatten, fahren wir zur iranischen Grenze nach Kapikoy. Das Landschaftsbild hat sich mittlerweile geändert. Aus dem verbrannten Gras des letzten Sommers beginnt frisches Grün zu sprießen, die Berggipfel sind verschneit.

Ganz oben auf dem Pass, auf 2200m Höhe liegen sogar ein paar Schneereste neben der Straße.

Wir sind kurz vor vier Uhr am Grenzzaun. Das Tor ist schon versperrt, doch ein türkisches Grenzer schließt uns noch auf. In der Rekordzeit von weniger als einer halben Stunde sind wir im Iran eingereist. So schnell kann es gehen, wenn die Beamten Feierabend machen wollen! Bezahlt haben wir auch diesmal nichts.

Allerdings wird es nun bald dunkel, es wird Zeit einen Übernachtungsplatz zu finden. An einem Fluss, nicht weit von einem Dorf entfernt, schlagen wir unser Camp auf. Das Abendessen brutzelt gerade in der Pfanne, als wir Besuch von der Polizei bekommen. Einer der Uniformierten hat eine Maschinenpistole im Anschlag. Anscheinend gibt es ein Problem, hier zu bleiben.

>>Please go<<

Da er sich nicht sicher ist, ob ich sein schlechtes Englisch richtig verstanden habe, wählt er eine Nummer auf dem Handy und reicht mir das Gerät: Eine Stimme in besserem Englisch fordert:

>>You can not camp here, you should go to the next city<<

Na bravo! Ganz langsam fahren wir bei Dunkelheit die schlechte Straße nach Khoy. Jetzt bloß kein Schlagloch, ein unbeleuchtetes Auto oder eine Kuh übersehen. Es geht alles gut und wir verbringen unsere erste Nacht im Iran wenig idyllisch an einer Tankstelle neben der Hauptstraße.

Da wir den Norden des Iran ja schon gesehen haben und es hier allmählich empfindlich kalt wird, fahren wir zügig in Richtung Südosten. Nur in Tabriz legen wir einen Versorgungsstopp ein und in Soltaniye besichtigen wir das Grabmal eines Herrschers aus dem 14. Jahrhundert. Teheran umfahren wir großzügig auf der Autobahn, lassen die Smogglocke schnell hinter uns. Die Landschaft wird immer karger, wir erreichen die großen Wüstengebiete des Iran.



Mausoleum in Soltaniye



Begegnung auf der Autobahn

Wüstentage

Geschafft kommen wir in Kashan an. Mein Rücken schmerzt. Die langen Tagesetappen von Van bis hierher, sowie der Stress der letzten Wochen fordern ihren Tribut. Es ist höchste Zeit für einige ruhige Tage. Von nun an wollen wir wieder zu unserem "normalen" Reisetempo zurückfinden. In Kashan besichtigen wir noch eine lauschige Gartenanlage, dann geht es ab in die Wüste, genauer gesagt in die Dasht-e Kavir. Eine Piste führt uns zu den Sanddünen bei Marenjab. Hier haben wir erstmals näheren Kontakt mit Kamelen und filmen, wie diese manchmal arrogant wirkenden Tiere getränkt werden.



Kamele (links und rechts)



Entspannen in der Wüste

Am Fuße einer größeren Sanddüne genießen wir die Einsamkeit. Wir sitzen tagsüber faul in der Sonne oder wandern durch die weite Dünenlandschaft mit herrlichen Ausblicken auf den Salzsee. Silvia kann das ohne ihr Kopftuch tun, hier gibt es keine Sittenpolizei. Abends machen wir ein Lagerfeuer und grillen Lammfleisch. Allmählich verschwindet die Anspannung der letzten Tage, meine Rückenschmerzen gleich mit. Doch am Wochenende, das hier am Donnerstag und Freitag stattfindet, ist es dann vorbei mit der Ruhe. Aus Kashan und Teheran rücken die Wochenendausflügler mit Autos und Bussen an. Mit dabei sind Buggys, Jeeps und Quads, mit denen über die Dünen geheizt wird. Entgegen dem Touristenstrom fahren wir zurück nach Kashan, wo wir eines der sehr empfehlenswerten historischen Bürgerhäuser besichtigen. Unglaublich in welchem Luxus diese Kaufleute in ihren reich verzierten Palästen gelebt haben!



Luxus pur:



Historische Bürgerhäuser in Kashan

Ankunft in Isfahan



Isfahan ist DAS touristische Highlight im Iran. Nirgendwo sonst gibt es so prächtige Moscheen und Paläste wie hier um den Platz Meydan-e Imam. Wir freuen uns auf diese Stadt. Direkt im Zentrum soll es einen Parkplatz geben auf dem man nicht nur gut übernachten kann, sondern der auch als Treffpunkt für Overlander gilt. Bei einbrechender Dunkelheit und leichtem Regen finden wir diesen Parkplatz auf Anhieb, dummerweise ist er aber geschlossen. Also aktivieren wir Plan B und fahren zu einem anderen Parkplatz, der uns aber überhaupt nicht gefällt.

Aber wir haben ja noch Plan C das "Tourist Inn" etwas außerhalb. Müde von der langen Fahrt, bei Regen und Dunkelheit wollen wir dort hin. Plötzlich kracht es seitlich, ein Auto hat uns gestreift. Wir halten an, sofort sind viele Leute um uns herum. Vom PKW hängt der Blinker weg und eine der vielen Dellen stammt wohl von uns. Ich kontrolliere unser Fahrzeug, kann jedoch keinen Schaden finden. Es wird debattiert, ob die Polizei

verständigt werden soll. Plötzlich fordern uns alle auf, weiter zu fahren und auch ein englisch sprechender Mann ruft:

>>Ok, you can go<<

Noch mal Glück gehabt!

Da uns das Tourist Inn nicht gefällt, ziehen wir am nächsten Morgen um auf einen großen Parkplatz bei einer Seilbahn. Hier ist unsere Basis für die nächsten Tage. Die Aussicht ist gut, ein Wächter kommt regelmäßig mit dem Moped vorbei und mit dem Taxi sind wir in einer halben Stunde im Zentrum.

Beim Betreten des Imam Platzes sind wir überwältigt: So stellt man sich den Zauber des Orients vor! Um den riesigen Platz mit den Springbrunnen reihen sich Moscheen, Paläste und Arkaden. Zwei Tage haben wir nun Zeit diese und andere Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, danach sind wegen des Höhepunkts des Ashourafestes alle Geschäfte, Paläste und Museen geschlossen. Doch gerade auch diese Feierlichkeiten machen für uns den Aufenthalt zu einem außerordentlichen Erlebnis.



Überwältigend:



Der Imam Platz in Isfahan

Ashoura



Ashoura

Im Trauermonat Ashoura wird der Tod von Imam Hussain in der Schlacht von Kerbala betrauert. Schon seit mehreren Tagen hören wir jeden Abend die Trauerandachten, die oft durch rhythmisches Trommeln begleitet werden. Überall sieht man schwarze Trauerbeflaggung, riesige kitschig romantische Heiligenbilder und fromme Sprüche. An zwei Tagen, an denen das öffentliche Leben stillsteht, findet das Trauern dann seinen Höhepunkt. Wir sehen mehrfach Leute, denen die Tränen in den Augen stehen vor Rührung. Am ersten Tag zeigt sich der Imam Platz noch ziemlich leer.

Die Leute trauern und gehen in die Moscheen zum Beten. Ein freundlicher Mann erklärt uns alles und nimmt uns auch mit in die Imam-Moschee. Silvia nimmt den Fraueneingang mit einer eigenen Betreuerin und ich gehe mit unserem Begleiter zu den Männern. Im schwarz verhängten Gebetsraum hält ein Geistlicher eine Ansprache. Als besonderes "Zuckerl" erreicht mein Begleiter, dass ich exklusiv den prächtigen Teil der Moschee besichtigen darf, der heute eigentlich geschlossen ist. Was sehr irritierend ist, ist dass im Innern der Moschee Bilder von Soldaten mit Maschinengewehren zu sehen sind. Ein Zeichen dafür, dass die islamische Religion doch für Politik und Propagandazwecke missbraucht wird. Auch draußen ist auf riesigen Plakaten "Down with USA" und "Down with Israel" zu lesen. Diese Bilder sind dann im westlichen Fernsehen zu sehen und so entsteht der Ruf der Iraner als Terroristen. Eine Einschätzung, die die Iraner entsetzt von sich weisen und die so auch nicht stimmt.



Üble Propaganda beim Trauerfest



Touristeninfo in der Moschee

In einer anderen Moschee ist extra ein Raum eingerichtet, in dem wir westliche Touristen über den Islam und das Ashourafest informiert werden. Ein Filmteam ist gerade hier und dokumentiert das Geschehen. Wir werden zu einem Interview gebeten. Wir sagen zu und bekommen zur Belohnung eine exklusive Führung in die Moschee, die auch geschlossen ist heute. In einem reich verzierten Gang der Moschee werden dann Tisch und Stühle aufgebaut, Scheinwerfer montiert sowie Tontechnik und Kameras installiert. Auf englisch beantworten wir die Fragen des Moderators, der sich besonders für unsere Weltreise und unsere Meinung zum Iran interessiert. Im Anschluss an das Interview wird uns ein Essen versprochen, das aber so lange auf sich warten lässt, dass wir uns dann lieber verabschieden. Doch auch draußen bleiben wir hungrig. Die kostenlose Essensausgabe anlässlich Ashoura ist mittlerweile beendet und alle Restaurants sind geschlossen. Deshalb fahren wir zum Wohnmobil zurück und sind dort froh um unsere Bordküche.



Trauer um Imam Hussain

Am zweiten Tag ist der Imam Platz wie verwandelt. Zwar ist immer noch alles geschlossen, doch unzählige schwarz gekleidete Gruppen bevölkern den Platz. Überall hören wir ohrenbetäubendes Getörmel, Lautsprecher verstärken die Trauergesänge. Die Gruppen formieren sich zu einer Prozession. Handelt es sich um eine Männertruppe, so geißeln sich deren Mitglieder im Rhythmus der Musik. Dies ist jedoch mehr symbolisch, Blut fließt dabei nicht. Die Moscheeleute von gestern erkennen uns wieder und wir werden aufgefordert, uns einer "Touristengruppe" anzuschließen. Ok, warum nicht? Wir bekommen ein rotes "Oh Hussain" Stirnband verpasst und reihen uns dann in die Prozession ein.

Außer uns sind noch ein paar weitere Touris in der Gruppe. Einem Asiaten hat man ein Fähnchen "Down with USA" gegeben, das er brav in der Hand hält. Auch in unserer Gruppe sind Trommler und Sänger. Immer wieder werden wir animiert, uns mit der Hand auf die Schulter zu schlagen. Als wir uns der Haupttribüne nähern, wird uns zunehmend unwohl. Ständig werden wir fotografiert und gefilmt. Was ist, wenn man uns filmt wie wir mit unserem "Oh Hussain" Stirnband an Islamisten vorbeimarschieren, die ein Schild "Down with USA" in der Hand halten. Was, wenn uns die Gesichtserkennung der NSA erfasst? Werden wir dann als Terroristen gespeichert? Die Sittenpolizei nimmt uns die Entscheidung ab, ob wir weiter mit marschieren sollen: Silvia wird von einer Polizistin rausgewunken, da sie mit ihrem grünen Kopftuch anscheinend nicht angemessen gekleidet ist. Ich gehe mit ihr, auch wenn unser Gruppenführer dies unbedingt verhindern will.



Viel fotografiert: Unsere Touristenprozession

Wir fotografieren und filmen nun das Ereignis aus der Distanz. Mit dem Ruf des Imam gegen Mittag ist die Feier zu Ende. Die Prozessionen lösen sich auf, die schwarz gekleideten Männer und Frauen strömen zur Moschee.



Selbstgeißelung

Weiter nach Yazd



Klimatürme

Nach den spannenden Tagen in Isfahan gönnen wir uns ein wenig Ruhe und Erholung in der Wüste und fahren dann weiter nach Yazd. Das Wahrzeichen dieser Stadt sind Lehmbauten und die traditionellen Kühltürme, die für eine umweltfreundliche Temperierung der Räume in den heißen Sommermonaten sorgen. Im Moment ist dies nicht nötig, im Gegenteil, es ist bitter kalt. Nachts sinken die Temperaturen auf unter null Grad und auch tagsüber sind wir mit der Jacke unterwegs. Wir campen auf dem Parkplatz des "Silk Route Hotel", einem Treffpunkt für Traveller. Erstmals seit langer Zeit treffen wir wieder auf andere Overlander, so dass sich nette Kontakte ergeben.

Die meisten wollen weiter nach Indien, doch zwei Schweizer mit einem Landrover haben ähnliche Pläne wie wir. Vielleicht können wir ja mal ein Stück gemeinsam fahren?

Neben viel Ratschen versäumen wir es auch nicht durch die engen, verwinkelten Gassen zu schlendern und den Flair dieser ruhigen Stadt mit den Lehmhäusern zu genießen.

Iran – Süden

09.11.2014 - 24.11.2014

Persepolis

Die Strecke von Yazd nach Shiraz führt durch eintönige Wüste. Doch am Ende des Tages wartet ein kulturelles Highlight auf uns: Persepolis, die Hauptstadt des antiken Perserreichs. Da es bei unserer Ankunft schon kurz vor Sonnenuntergang ist, spazieren wir nur um die Außenmauern und verschieben die Besichtigung auf den folgenden Tag.



Abends am Parkplatz vor Persepolis



Antikes Persepolis

Gleich am nächsten Morgen steigen wir die Treppen zur weitläufigen Anlage hoch und bestaunen zwei

Stunden lang das gut erhaltene Weltkulturerbe. Nur wenige iranische und europäische Reisegruppen stören das "historische Feeling".

Zu Gast in Shiraz

Von Persepolis ist es nicht mehr weit nach Shiraz, der Stadt der Rosen und Nachtigallen. Im Garten eines Hotels parken wir Benito sicher und sind von dort in wenigen Minuten mit dem Taxi im Zentrum. Shiraz ist noch ein wenig entspannter als andere iranische Städte, in den zahlreichen Gärten wachsen Orangenbäume und Palmen. Es gibt eine Festung, Mausoleen, Moscheen und einen sehr interessanten Souk zu besichtigen.



Shiraz ...



... Stadt der Rosen und Nachtigallen

Fünf Wochen sind wir im Iran unterwegs und begeistert von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Leute. Ok, einige Male sind wir schon übers Ohr gehauen worden, besonders beim Taxifahren und Tanken. Auch Rezhah, der uns eine alte Koranschule zeigen will, wird uns enttäuschen. Neben der Schule bringt er uns noch zu weiteren Sehenswürdigkeiten und in den Souk von Shiraz. So langsam wird uns klar, dass er dies nicht aus reiner Gefälligkeit tut, sondern für Geld. Am Ende verhandeln wir in einer Teestube sein Honorar. Seine Preisvorstellungen erscheinen uns völlig überzogen (30€ für 2 Stunden, ein Monatsverdienst hier liegt zwischen 300 und 500€). Wir geben ihm einfach einen angemessenen Betrag und sind angewidert von seiner Bettelei nach mehr. Eigentlich wollten wir ihn ja morgen nochmals als Führer engagieren, doch jetzt haben wir die Lust verloren.

Im Gegensatz zu wohl ALLEN anderen Reisenden sind wir bisher noch nicht zu Gast bei einer Familie gewesen. Hin und wieder wurde zwar eine Einladung ausgesprochen, doch entweder war es nicht ernst gemeint (die Höflichkeit gebietet es erst mal abzulehnen und erst bei der zweiten oder dritten Wiederholung zuzusagen), oder die Einladung hatte so gar nicht zu unseren Reiseplänen gepasst. Doch am zweiten Tag in Shiraz ist es so weit: Ein Ehepaar spricht uns auf der Straße an. Nach einer netten Unterhaltung werden wir für denselben Abend in ihr Haus eingeladen. Wir lassen uns von einem Taxi ins Zentrum von Shiraz kutschieren. Der Fahrer hat Probleme die Adresse unserer Gastgeber zu finden, doch schließlich sehen wir Fahrhad am Straßenrand winken. Er führt uns zu seinem Haus in einer kleinen Gasse und heißt uns willkommen. Silvia nimmt ihr Kopftuch ab, denn zu Hause können die strengen islamischen Vorschriften ignoriert werden.



Vielen Dank ...



... für die Einladung!

In einem großen Raum, der als Küche und Wohnzimmer dient, verbringen wir den Abend. Auf dem modernen

Flachbildfernseher läuft ein italienischer Shoppingsender über den eigentlich verbotenen Satellit. Während die Hausfrau Minoa ein Kebab zubereitet, lernen wir die weiteren Familienmitglieder kennen: Der Sohn Puria ist Fotograf und gerade arbeitslos. Sohn Amir verdient Geld mit dem Verkauf von illegal gebrannten DVDs. Die Tochter Pooneh arbeitet als Fremdenführerin. Da alle gut englisch sprechen, ergeben sich interessante Gespräche über das Leben im Iran. So erfahren wir beispielsweise, wie man die vielen Verbote (Internetblockaden, Tanzverbot, Satellitenfernsehen ...) umgehen kann.

Ich frage Amir, ob er denn in die Moschee zum Beten geht?

>>Eigentlich nicht, aber unlängst war ich zum Morgengebet. Besoffen, nach einer Party<<



Amir und Pekinese Toni

Das bringt ihn auf eine Idee. Er verlässt den Raum und kommt mit einer Flasche selbst gebrannten Schnaps zurück. Er schenkt uns ein Gläschen des streng verbotenen Getränks ein. Schmeckt gar nicht mal so schlecht, wie Grappa.

Star im Zimmer ist Toni, ein Pekinese. Er wird von allen verwöhnt und gestreichelt. Ich will wissen, warum man im Iran so wenig Hunde sieht.

>>Die sind auch verboten. Wer mit einem Hund auf der Straße erwischt wird, den erwarten Peitschenhiebe und eine hohe Geldstrafe. Und der Hund wird auch beschlagnahmt.<<

>>Unglaublich, langsam verstehe ich warum ihr mit der Regierung so unzufrieden seid<<

Am Ende dieses lustigen und sehr interessanten Abends werden wir herzlich verabschiedet und in ein Taxi gesetzt, das uns zurück zum WoMo bringt.

Die Wüste Lut

Die Wüste Lut ist für Touristen nicht überall frei zugänglich. Man munkelt, dass der Iran in diesem riesigen, unbewohnten Gebiet seine Mittelstreckenraketen testet. Wird man hier von der Polizei beim freien Übernachten erwischt, so muss man mit Verhören rechnen. In der Lut halten sich auch immer wieder Opiumschmuggler aus Afghanistan auf. Trotzdem kann man hier Wüstenfeeling erleben, denn bei Shadad wurde ein Camp eingerichtet. Bevor wir dorthin fahren, decken wir uns auf dem uralten Basar in Kerman mit Vorräten ein.

Zu unserer Überraschung sind wir die einzigen Gäste im Wüstencamp, auch das erwartete Wachpersonal fehlt. Wir suchen uns ein nettes Plätzchen am Rand des Tals in Sichtweite des Camps. Nach dem abendlichen Spaziergang durch die verfestigte Dünenlandschaft aus Lehm und Sand sind wir uns einig: Hier gefällt es uns, hier bleiben wir erst mal. Nachts lauschen wir unter dem klaren Sternenhimmel in die absolute Stille. Nur ein paar Kojoten schleichen gelegentlich heulend ums Camp.



Hier bleiben wir eine Weile



Pläne schmieden am Lagerfeuer

Nach zwei Tagen in absoluter Einsamkeit bekommen wir Gesellschaft: Die Schweizer Susann und Hans-Peter kommen mit ihrem Landrover vorbei. Schon bei unserem letzten Treffen in Yazd haben wir festgestellt, dass wir über die gleiche Route nach Afrika fahren wollen. Wir sind uns sympathisch. Bei den abendlichen Lagerfeuern wird erzählt und geplant. Können wir nicht irgendwie unsere Zeitpläne unter einen Hut bringen? Es wäre schon toll, einige der kritische Phasen gemeinsam zu fahren!

Verschiffung am Persischen Golf

In den Bergen bei Rayen, auf über 2000m sind die Nächte eisig und auch tagsüber benötigen wir trotz Sonnenschein eine Jacke. Doch mit dem Verlassen der Berge ändert sich das Klima entscheidend.



Basis in Bandar Abbas

Je näher wir dem Persischen Golf kommen, desto wärmer wird es. Auf Meereshöhe zeigt das Thermometer dann über 30°. In Bandar Abbas, das außer dem Fischmarkt wenig Interessantes zu bieten hat, organisieren wir erst mal die Verschiffung in die Vereinigten Arabischen Emirate. Schon in zwei Tagen soll die nächste Fähre ablegen. Solange "wohnen" wir in einem Park am Stadtrand. Viele Iraner zelten hier und für einige Händler dient der Park wohl als ständiger Übernachtungsplatz. Jeden Abend kommen sie mit ihren Pickups, die mit Truthähnen, Hühnern oder Teppichen beladen sind. Am zweiten Abend winken sie uns schon zu, man kennt sich.

Wie erwartet, herrscht am Verschiffungstag der bürokratische Wahnsinn. Stundenlang gehe ich von einem Schalter zum Anderen, ohne zu wissen, was ich eigentlich hier zu tun habe. Es ist genau wie in einem iranischen Kreisverkehr: Man fährt einfach langsam rein und sucht die Lücke. Alles fließt und fügt sich irgendwie und schließlich ist man durch.

Am späteren Abend, kann ich Benito auf das Schiff fahren. Mit an Bord sind auch Christiane und Alex, die wir ebenfalls bereits in Yazd kennengelernt haben. Die Auffahrtsrampe wird geschlossen, die Fähre legt ab. Langsam verschwinden die Lichter von Bandar Abbas, wir haben den Iran verlassen.

Die Nacht auf der Fähre können wir im Wohnmobil verbringen, wo es aber ziemlich laut und heiß ist, aber das eigene Bett ist doch einer Bank im klimatisierten Passagierraum vorzuziehen. Am nächsten Morgen erwartet uns die nächste bürokratische Herausforderung in Sharjah. Doch davon mehr im nächsten Bericht.

Emirate bis Süd-Oman

25.11.2014 – 13.12.2014

Ankunft in den VAE

Die Skyline von Sharjah, einem der Vereinten Arabischen Emirate, taucht schemenhaft am morgendlichen Horizont auf. Wir haben im Bauch des Schiffes im eigenen Bett einigermaßen geschlafen, obwohl es laut und warm war. Eine Stunde später haben wir an Bord unserer Fähre gefrühstückt und können nun die Wolkenkratzer klar erkennen. Mehrere Kampffjets fliegen in Formation waghalsige Showmanöver und lassen farbige Streifen am Himmel zurück. Gleich neben uns stürzen sich Möwen auf einen Schwarm kleiner Fische.



Showflug über den Emiraten



Das Fährschiff legt an un

Alles wirkt hier großzügig wir können mit Benito über die Rampe in den Hafenbereich fahren. Nun brauchen wir viel Geduld und vor allem gute Nerven. Allein die Personeneinreise dauert locker zwei Stunden. Erst dann beginnen die Formalitäten für das Fahrzeug. Obwohl die Zollbeamten recht hilfsbereit sind, ist es schwierig die richtigen Schalter zu finden. Es wird viel gestempelt und überall muss eine Gebühr entrichtet werden. Der Hammer aber ist eine fette "Overtime Charge" am letzten Schalter. Sorry, dass es so lange gedauert hat, aber das war ja nun wirklich nicht unsere Schuld! Ich bezahle trotzdem.

Im Duty Free Shop decken wir uns noch mit Bier und Wein ein, auch wenn das nicht ganz legal ist. Zusammen mit den Indienfahrern Christiane und Alex, die im Zoll Seite an Seite mit uns gekämpft haben, verlassen wir den Hafen.

Unser erster Eindruck von Sharjah: Große Autos, riesige Häuser, breite Straßen und vor allem: Die Verkehrsregeln werden beachtet! Der Kontrast zum Iran ist enorm. Die Temperaturen sind sommerlich, jedoch nicht zu heiß.

Dubai



Stellplatz Jumeirah Beach

Über teilweise 16-spurige Highways rollen wir von Sharjah nach Dubai, wo wir den Jumeirah Beach ansteuern. Zwischen dem Strand und den Wohnhäusern gibt es einen riesigen Platz, der sich als Basis für die nächsten Tage anbietet. Christiane und Alex parken neben uns und am nächsten Tag stoßen noch Liesl und Gebhard mit ihrem Landcruiser dazu. In den kommenden Tagen unternehmen wir viel gemeinsam.

Wenn wir mit unseren Stühlen draußen sitzen, werden wir oft von den flanierenden oder Sport treibenden Leuten angesprochen:

>>Wo kommt ihr her?<<

>>Seit ihr alles mit dem Auto gefahren?<<

>>Was ist Euer Ziel?<<

Vielleicht sollten wir ein Schild anbringen, das Antwort auf diese immer gleichen Fragen gibt. Es ergeben sich aber auch sehr nette Kontakte, wie mit Pia einer deutschen Rechtsanwältin, die seit drei Jahren in Dubai arbeitet. Nach einer Weile schlägt sie vor:

>>Wenn ihr wollt können wir gerne etwas gemeinsam unternehmen?<<

>>Klar, eine super Idee!<<

Am nächsten Tag fahren wir erst mit dem Taxi, dann mit der supermodernen U-Bahn zum Burj Khalifa, dem höchsten Bauwerk der Welt. Über voll klimatisierte Gangways geht es mit Hilfe eines Laufbands weiter zur Dubai Mall, wo wir uns mit Pia und deren Vater Heinz treffen. In der größten Mall der Welt könnte man tagelang herum streifen und würde immer wieder neue Ecken entdecken. Zu unserer Überraschung ist das Preisniveau aber eher höher als in Deutschland. Pia und Heinz führen uns zu besonders spektakulären Plätzen des Einkaufszentrums. Mit dem längsten Aquarium der Welt erleben wir einen weiteren Superlativ. Der schöne Abend endet mit einem gemeinsamen Abendessen mit Blick auf die Wolkenkratzer Dubais. Jede halbe Stunde steigen am riesigen künstlichen See Wasserfontänen hoch, dazu ertönt klassische Musik. Auch wenn hier vieles an Las Vegas erinnert, Dubai begeistert uns!



Gemeinsames Abendessen mit Pia und Heinz



Beladung der Dhaus aus dem Iran

Noch einen weiteren Tag ist Heinz unser Stadtführer. Er zeigt uns das historische Museum, den Basar, die iranischen Dhaus im Hafen und vieles mehr.

Zu Gast beim "Scheich"

Wieder mal sitzen wir ratschend vor unseren Wohnmobilen, wieder mal hält ein Auto an. Doch diesmal ist es eine edle Mercedes Limousine aus der ein Araber steigt. Er bringt uns Gebäck, Rosenwasser und Datteln und stellt sich als Juma vor. Bald ist uns klar, dass er zu der reichen Oberschicht gehört, ja vielleicht sogar ein Scheich ist. Jedenfalls mag er die Deutschen und besucht häufig München, wo sein Bruder eine Wohnung hat.

Am nächsten Morgen kommt Juma mit einem Porsche Cayenne und lädt uns alle für heute Abend zum Essen ein. Wir sind schon ganz aufgeregt. Was kann man einem so reichen Mann als Gastgeschenk bringen? Wir entscheiden uns für selbst gemachte Marmelade, selbst gestrickte Socken (die Wüstennächte können mal kalt werden) und zwei Päckchen Expeditionsnahrung.



Essen im Zelt



Übergabe unserer Geschenke

Punkt acht Uhr werden wir abgeholt und zum Haus des "Scheichs" gefahren. Draußen im Garten hat er Zelte aufgebaut, wo uns das Abendessen serviert wird. Dieses wurde vom arabischen Koch zubereitet und vom indischen Butler angerichtet. Der Hausherr lässt es sich aber nicht nehmen, das Essen selbst auf unsere Teller zu verteilen. Eine besondere Ehre. Es ist wohl überflüssig zu erwähnen, dass alles ausgezeichnet schmeckt. Später kommt noch seine Frau zu uns. Sie ist voll verschleiert und schwenkt einen Weihrauchkessel. Wir erleben ein Arabisches Märchen.

Die Frauen werden auch noch ins Haus geführt: das Wohnzimmer ist über 100qm groß und sehr prunkvoll eingerichtet. Man baut aber gerade noch einen weiteren Salon an. Die Hausherrin erzählt, dass sie im Haus und bei Europabesuchen Jeans und T-Shirt trägt und ist auch sonst recht resolut und gut drauf.

Beim Abschied lade ich Juma zu uns nach Hause in den Bayerischen Wald ein.

>>Insha'Allah<<

meint er und ich stelle mir schon mal das Gesicht unserer Nachbarn vor, sollte tatsächlich der "Scheich" aus Dubai zu Besuch kommen.

Wadis im Oman



Erstes Camp im Oman

Die Einreise in den Oman bei Al-Ain ist erfreulich unkompliziert, in "nur" zwei Stunden sind wir durch. Egal ob Autos, Straßen oder Häuser alles ist hier eine Nummer kleiner und einfacher als in den Emiraten. Wir rollen durch eine dünn besiedelte Gegend mit kleinen Sanddünen. Zur Übernachtung fahren wir einfach irgendwo von der Straße weg zu Dünen und Akazien. Erstmals müssen wir Luft aus den Reifen lassen um nicht im Sand stecken zu bleiben. Der Oman ist bekannt für seine schönen Wadis. So nennt man hier die Wüstentäler, durch die meist ein (unterirdischer) Fluss fließt. Hier wachsen Dattelpalmen, an manchen Stellen gedeiht Gemüse oder Getreide.

Unser erstes Ziel im Oman ist das Wadi Dham, das als Geheimtipp gilt. Bevor wir dort ankommen besichtigen wir die Grabmäler von Al Ayn.

Ein freundlicher Mann lädt uns zu Tee und Datteln in sein Haus ein. Als wenig später der englisch sprechende Neffe hinzukommt ist auch eine Unterhaltung möglich.

Im wirklich schönen Wadi Dham, mit seinen Wasserbecken und Dattelpalmen, treffen wir Ali, den Neffen wieder. Fast hätten wir ihn nicht wiedererkannt, denn er trägt nun das blütenweiße, lange Gewand der Omanis. Wir revanchieren uns und laden Ali und seine beiden Freunde zum "German Tea" vor dem Wohnmobil ein. Der Höhepunkt für die Drei ist aber die Führung durch unser Wohnmobil.



Eingeladen zum Tee



Wadi Dham

Eine Weile bleiben wir noch in den Bergen im Norden des Oman. Besonders gut gefällt uns die Gegend um den 3000m hohen Jebel Shams. Bei angenehm kühlen Temperaturen übernachten wir oben auf dem Plateau und unternehmen eine Wanderung am Rande des spektakulären Canyons zu einem verlassenen Dorf. Dass die Leute hier früher leben konnten, verdanken sie einem Wasservorkommen in der sonst so kargen, unfruchtbaren Gebirgslandschaft.



Der Canyon beim Jebel Shams



Wanderung zum verlassenen Dorf

Durch die Al-Khali Wüste ins Weihrauchland

Wir machen nun einen großen Sprung in den Süden des Oman. Doch vorher gönnen wir uns noch etwas Kultur und besichtigen die Burg in Bahla sowie den Palast in Jabrin. Beides zählt zu den Hauptattraktionen des Oman.

Dann verlassen wir die besiedelten Berge und fahren durch die öde Al-Khali Wüste, was wörtlich das leere Viertel heißt, in der an vielen Stellen keinerlei Leben möglich ist. Hier ist es sehr flach, es gibt hier nur Steine, ab und zu zweigt eine Piste zu einem Ölfeld ab. Die Straße ist bestens ausgebaut, alle 200 km gibt es eine Tankstelle mit Hotel und Versorgungsmöglichkeiten.

Die beiden Nächte in der großen Leere verbringen wir einfach ein wenig abseits des Highways. In der ersten Nacht haben wir eine nette Begegnung mit zwei Kamelen, die plötzlich ganz leise aus der Vollmondnacht auftauchen. Die zutraulichen Tiere lassen sich gerne streicheln und freuen sich über etwas Brot.



Festung Bahla



Nette Kamelbegegnung

Nach 800 km erreichen wir kurz vor Salalah das Ende der Wüste. Bis hierher reicht der Sommermonsun, der in diesem Teil Omans sattes Grün sprießen lässt. Im Moment ist allerdings alles braun und die meisten Bäume haben keine Blätter. Hunderte Kamele und Rinder müssen sich mit dem übrig gebliebenen, vertrockneten Gras begnügen.

Es gibt hier Berge, in deren Tälern der berühmte Weihrauchbaum wächst. Beim Wadi Ayoon entdecken wir einen dieser Bäume, aus denen das begehrte Harz austritt, wenn man Rinde anritzt. An einem Ast dieses Baums finden wir dann auch getrocknetes Harz, das wir herunter kratzen und anzünden. Aromatischer Rauch steigt auf.

Der Weihrauch sorgte früher für einen großen Wohlstand, die berühmten Weihrauchrouten zu Land und See starteten von hier. In Samhura besichtigen wir die Ruinen des Weihrauchhafens. Ein schönes Erlebnis, wir können uns gut vorstellen, wie von hier die Dhaus nach Afrika starteten.

Im Weihrauchsouk von Salalah kaufen wir ein Kilo Weihrauch der besten Qualität, dazu die passende Kohle und einen Brenner. Jetzt duftet es in unserem Wohnmobil sehr schön weihnachtlich.

Das ist allerdings das einzige, was weihnachtliche Gefühle hervorruft, Tagestemperaturen von 30°, Nachttemperaturen von über 20°, türkisfarbenes Meer und weißer Sandstrand lassen keine Gedanken an den dritten Advent aufkommen.

In Salalah gibt es außerdem noch tropische Gärten, eine stilvolle moderne Moschee und einen schönen Strand. Für uns ist hier der südlichste Punkt im Oman, die Küste entlang fahren wir nun langsam wieder nördlich bis Muskat, wo wir versuchen werden, die Visas für die Weiterreise nach Afrika zu bekommen.



Weihrauchbaum



Weihrauchmarkt



Weihrauchhafen



Weihrauchroute

Oman entlang der Küste

14.12.2014 - 03.01.2015

Die Abalonetaucher von Mirbat

Etwas nördlich von Salalah führt eine holprige Wellblechpiste zu den Stränden von Mirbat. Schwarze Felsen, schneeweißer Sand, türkisblaues Wasser, kleine Buchten. Genial, hier bleiben wir ein paar Tage.



Welchen der Strände nehmen wir? ...



... den mit dem Windschutz

Wir finden eine Bucht, in der ein einfach gezimmerter Unterstand Schutz vor Sonne und Wind bietet. Die Temperaturen sind super angenehm. Beim Schnorcheln sehen wir viele bunte Fische in allen Größen. Etwas verwundert sind wir, dass so viele einheimische Schnorchler mit Neoprenanzügen unterwegs sind. Irgend etwas scheint es zu geben, wonach es sich zu tauchen lohnt. Einer der Männer bestaunt unser Wohnmobil und schenkt uns zwei große, noch lebende Seeschnecken, die wir am Abend gedünstet in Öl und mit Zitrone zubereiten. Dieses leckere Gericht genießen wir dann zum Sonnenuntergang. Am nächsten Tag fragen wir einen anderen Taucher, nach was denn alle hier suchen.

>>Die Leute tauchen nach der Abalone-Schnecke. Die ist sonst geschützt, doch an 12 Tagen dieses Jahr darf man sie herausholen. Heute ist der fünfte Tag. Auch wenn der Preis heuer nicht besonders ist, man kriegt von den Händlern doch viel Geld. Sie wird gekocht, dann getrocknet und bis nach Japan exportiert.<<

Ah ja, jetzt wissen wir nicht nur was wir gestern gegessen haben, sondern auch warum so viel los ist.



Besuch von Abalone Tauchern...



... und von Marianne und Uli mit dem Zebra

Die Tage am Strand verbringen wir entspannt und als Uli und Marianne mit ihrem IVECO 4x4 zu uns kommen, auch sehr kurzweilig. Diese beiden deutschen Reisenden haben wir im Iran kennengelernt und jetzt freut es uns riesig, dass ein Wiedersehen geklappt hat. Es gibt ja so viel zu erzählen.

Entlang der Küste nach Norden



Bestens ausgebaute Küstenstraße

Nach den Stränden von Mirbat beginnt der lange Weg zurück in den Norden des Oman. Früher war die Fahrt entlang der Küste sehr beschwerlich, man musste immer wieder ins Landesinnere ausweichen und kam auf den Pisten nur langsam voran. Seit kurzer Zeit ist die bestens ausgebaute Straße, für die ganze Berge abgetragen wurden, durchgängig befahrbar. Wir lassen uns Zeit und fahren immer wieder über Stichstraßen zu Wadis (Wüstentäler) oder Fischerdörfern. Nirgends fällt es schwer, schöne Camps zu finden. Im Wadi Shuwaymiyah stehen wir wieder mal an einem dieser genialen Plätze: Karge Berge, Palmen, Wassertümpel mit Tropfsteinen.

Zunächst sind wir ganz alleine, doch dann rollen drei große Toyotas an, aus denen deutsche Touristen steigen. Eine Frau begrüßt uns:

>>Jetzt ist es aus mit Eurer Ruhe, wir campen hier!<<

>>Das können wir wohl nicht verhindern, aber dann müssen wir halt woanders hin.<<

Der Führer dieser Gruppe sucht aber dann doch einen anderen Platz, um uns nicht direkt auf die Pelle zu rücken. Aus einiger Entfernung beobachten wir, wie die Gruppe ihre Zelte aufbaut. So verbringen wir eine ruhige Nacht und dies obwohl Hyänen und Geister hier ihr Unwesen treiben sollen. Das hat uns jedenfalls ein Fahrer der Toyatagruppe erzählt.

Erwähnenswert auf unserer Fahrt ist noch die Dreipalmen-Lagune südlich von Madrakah. Dort können wir neben Flamingos viele weitere Wasservögel beobachten. Abends schwirren tausende Kriebelmücken um unsere Campinglampe und machen es sich auch in Benito bequem. Als wir am nächsten Abend an einem anderen Camp stehen, hat es hier erstaunlicherweise auch wieder diese Kriebler. Wir brauchen einige Zeit, bis wir feststellen, dass wir anscheinend den ganzen Pulk mitgebracht haben.



Im Wadi Shuwaymyyah soll es Geister und Hyänen geben

“Last Christmas ...” tönt leise aus den Lautsprechern im Inneren Benitos. Unser Campingtisch ist mit zwei Lichterketten festlich geschmückt. Silvia bringt den Nachspeisenteller mit selbst gebackenen Lebkuchen, Marzipan und Orangen mit Zimt. Ein paar Meter neben uns brennt das Lagerfeuer. Es geht uns gut, auch weil es zum Essen zwei Gläser des streng rationierten Rotweins gegeben hat. So verbringen wir den Heiligen Abend hoch über dem Meer auf den Klippen bei Ras Markah bei milden Temperaturen und einem funkelnden Sternenhimmel. Wir werden ihn nicht vergessen.

Bei Al Kamil ist es mit der Wüsteneinsamkeit erst mal vorbei. Die Gegend ist wieder dicht besiedelt (alles ist relativ) und viele Autos sind auf der Straße unterwegs. Ein Übernachtungsplatz findet sich nicht mehr ganz so einfach. Doch auch gestern Abend haben wir in einem kleinen Wadi eine ruhige, windgeschützte Stelle gefunden. Wir sitzen in der Morgensonne beim Frühstück als ein Auto auf dem Feldweg neben uns anhält. Ein junger Mann steigt aus und kommt mit einer Plastiktüte in der Hand auf uns zu.

>>Salam Aleikum, ich bin Mohammed und wohne in den Haus dort drüben. Ich habe euch gestern hier gesehen als ich mit meinen zwei Kamelen hier vorbei gekommen bin und möchte Euch ein paar Geschenke überreichen.<<

Er packt Obst, Kekse, ein Kopftuch für Silvia, eine Mütze für mich sowie einige Islambroschüren aus. Alles abwehren hilft nichts, wir müssen die Geschenke annehmen. Nach einer Tasse Tee wünscht er uns eine gute Reise und verschwindet wieder.

Nicht so gut hat es uns im Wadi Khalid gefallen. Zwar wären die Wasserpools, in denen man auch schwimmen kann, schon ganz nett, doch jetzt um die Weihnachtszeit sind so viele europäische und auch einheimische Touristen unterwegs, dass die ganze Atmosphäre erstickt wird. Nach einem Spaziergang flüchten wir wieder.



Drei Palmen Lagune



Wir kaufen Fisch direkt im Dhauhafen



Viele Touris im Wadi Khalid

Wahiba Sands

Die Wahibasands sind ein 15.000 km² großes Sanddünengebiet, in das wir gerne ein Stück hineinfahren würden. Auf der Küstenseite ist uns dies nicht gelungen, da es dort anscheinend keine Zufahrten gibt. Doch im Norden dieses Gebiets sind auf unserer Karte einige Pisten zu Wüstencamps eingezeichnet.

Nun stehen wir vor der ersten Düne einer dieser Pisten und lassen kräftig Luft ab, denn es geht verdammt hoch hinauf. Unter den neugierigen Blicken zweier Omanis schaffen wir die erste Düne tatsächlich, auch die zweite geht ganz gut. Aber bei der Abfahrt verläuft die Piste so schräg, dass Benito leicht seitlich abdriftet. Das wird uns dann zu heikel, wir verweigern und kehren wieder um. Nach ein paar Kilometern auf der Teerstraße versuchen wir es erneut und biegen wieder in eine Piste ab, die sich als relativ einfach erweist. Etwa 15 Kilometer fahren wir in die herrliche Landschaft hinein. Einsam darf man sich es hier aber nicht vorstellen, denn es gibt hier viele Nomaden-Camps, die hier ihre Kamele und Ziegen halten (gewohnt wird inzwischen meist im Ort). Außerdem gibt es einige Camps, die von Touristen mit ihren Jeeps besucht werden.



Wahiba Sands



Camp bei einer kleinen Düne

Ein wenig abseits vom Nomadic Desert Camp finden wir ein nettes, ebenes Plätzchen etwas oberhalb des Tals am Rand einer Düne. Zwei Tage bleiben wir hier, unternehmen Spaziergänge und beobachten abends die Ausflüge der Touris durch die Dünen. Die einheimischen Fahrer meistern unglaublich steile Auf- und Abfahrten und sanden dabei nur selten ein. Auch Kamelausflüge werden angeboten und man führt die Touristen eine halbe Stunde durch die Dünen hinter uns.

Jahreswechsel

Omans Hauptstadt Muskat besuchen wir vorerst nur kurz, um unsere Visa am Flughafen verlängern zu lassen. Außerdem holen wir in einer Reiseagentur Erkundigungen für Saudi Arabien ein (leider ohne konkrete Informationen). Die Stadtbesichtigung heben wir uns für einen späteren Zeitpunkt auf.

Seit ein paar Tagen haben wir Email-Kontakt mit den Regensburgern Berit und Andreas (www.la710.de), die mit ihrem Rundhauber Mercedes ebenfalls im Oman unterwegs sind. Für den heutigen Silvesterabend haben wir ein Treffen an einem der Strände südlich von Muskat vereinbart. Wir erreichen den Strand bei Sifah vor den beiden und haben so noch Zeit das alte Jahr ein wenig Revue passieren zu lassen. Beide sind wir uns einig, dass es ungewöhnlich spannend und erlebnisreich war. Ein Super Reisejahr, das nur durch den Tod von Silvias Vater überschattet wurde. Der Reiseverlauf im neuen Jahr dagegen ist immer noch völlig offen ([siehe auch Visaticker](#)). Wir hoffen immer noch, dass wir durch Saudi Arabien in den Sudan reisen können, doch Alternativen werden bereits konkret diskutiert.

Als dann Berit und Andeas eintreffen, ist es mit diesen Gedanken vorbei. Zusammen verbringen wir einen netten Abend draußen im Freien, nach dem Silvestermenü sitzen wir am Lagerfeuer und trinken Rotwein. Unsere Alkoholvorräte gehen heute leider zu Ende, doch Berit und Andreas haben noch einen vollen Weinkanister, den sie mit uns teilen. Vielen Dank, das ist wirklich etwas Besonderes in diesem abstinenten Land!

Um Mitternacht hält jeder von uns einen Sternwerfer in der Hand. Zwei Kracher werden gezündet, von denen allerdings einer krepirt. Dafür leuchtet das Meer bei jeder Welle (<http://de.wikipedia.org/wiki/Meeresleuchten>). Es hat wahrscheinlich mit der Alge zu tun, die das Meer am Tag grün färbt.

Gegenseitig wünschen wir uns:

>>Ein gutes Neues Jahr und noch viele schöne Reiseerlebnisse!<<



Silvestertreffen in einer Bucht bei Sifah



Gemeinsamer Bootsausflug mit Berit und Andreas

Wir verbringen noch ein paar weitere Tage zusammen an der Beach. Die Tage vergehen angenehm beim Schnorcheln, Ratschen und Boulespielen. Dann trennen sich unsere Wege erst mal.

>>Servus, machts gut. Wir hoffen, dass wir euch bald wiedersehen<<

Oman rund um Muskat

04.01.2015 - 18.01.2015

Warten auf die Visa

Unsere Reise ist in einer entscheidenden Phase. Nur wenn wir die Sudan- und Saudi-Arabien Visa bekommen, können wir weiter nach Afrika. Wenn nicht, dann befinden wir uns in einer Sackgasse und müssen Benito teuer und mit einigem Risiko verschiffen oder nach Deutschland zurückfahren. Das Sudan Visum haben wir in Deutschland mit dem zweiten Reisepass beantragt. Seit Wochen warten wir darauf, dass es endlich ausgestellt wird (wir haben schon mehrfach gehört: heute wird es bearbeitet) und wir es in der DHL-Niederlassung in Muscat in Empfang nehmen können. Eine nervige Situation, die auch bedeutet, dass wir uns nicht allzu weit von der Hauptstadt Omans entfernen können. Glücklicherweise gibt dort viel zu sehen und zu erleben:

Etwa 200 km südlich von Muscat liegt das Städtchen Sur. Flair strahlt es, wie fast alle omanischen Orte, eher nicht aus. Die neuen Häuser sind im Einheits-Betonstil gebaut, große Moscheen und überdimensionierte Straßen wirken eher protzig. Dazwischen liegen die einfachen Wohnviertel der Inder, Pakistani und Bangladeschi (die als schlecht bezahlte Gastarbeiter hier sind).

Am Ufer der fjordartigen Bucht werden noch immer Dhaus aus Holz mit traditionellen Methoden gebaut. In einer der Werften befindet sich gerade eins der Schiffe im Rohbau. Wir können auf das Gelände und beobachten, wie eifrig gesägt, gebohrt und gehämmert wird. Sogar die großen Nägel werden in Handarbeit hergestellt. Man sieht, wie fast überall im Oman, überwiegend Inder und Bangladeschi beim Arbeiten. Lediglich der Souvenirverkäufer im blütenweißen Gewand (die Werften sind ein Pflichtstopp bei jeder Omanrundreise) ist ein Omani.



Beim Bau einer Dhau ...



... ist immer noch viel Handarbeit angesagt

Um den Übernachtungsplatz in Sur kümmert sich diesmal ein Taxifahrer, der uns anspricht. Er nennt uns eine Stelle am Strand bei einem Hotel, wo wir gut stehen können. Der Platz ist nicht schlecht. Am Abend überzeugt sich der nette Mann dann persönlich, ob wir seinem Rat gefolgt sind. Er besteht darauf, dass wir noch ein paar Meter weiter fahren, weil es da noch ruhiger wäre. Widerstand ist zwecklos. Auch wenn es uns der Platz neben einer Mauer und an einer Baustelle nicht so gefällt, wir parken ihm zuliebe um. Gleich am nächsten Morgen ist er wieder da und vergewissert sich, ob wir auch wirklich eine ruhige Nacht gehabt haben. Die nächsten beiden Nächte verbringen wir aber dann doch lieber am Meer etwas weiter nördlich. Hier parken wir einsam am weißen Sandstrand.

Nr. 1: Berit und Andreas (MB 710, Silvester) sind heute abend im Wadi Suwayh, nur wenige KM von hier.

Nr. 2: Marianne und Uli (Iveco, erstmals im Iran getroffen) sind gerade in Muscat eingetroffen und stehen dort in einer schönen Bucht.

Außerdem stehen wir in Mailkontakt mit den Schweizern Susann und Hans-Peter, die Richtung Muscat unterwegs sind.

Just in diesem Moment rollt neben uns ein Pickup mit deutschem Kennzeichen und Aufsetzkabine an den Strand. Isabella und Peter, die wir schon seit unserer Panamericana-Tour kennen, haben nur wenige Kilometer weiter nördlich übernachtet. Unglaublich, da ist man wochenlang alleine und nun das! Ok, jetzt müssen wir ganz systematisch vorgehen.

Erst mal ratschen wir natürlich mit Isabella und Peter. Wir tauschen Reisetipps aus, dann trennen sich unsere Wege auch schon wieder, da wir in unterschiedlichen Richtungen unterwegs sind.



Peter und Isabella im 'Pimobil'



Beim Wandern mit Berit und Andreas

Später treffen wir dann Andreas und Berit im Wadi Suwayh. Wieder wird es ein schöner Abend mit Lagerfeuer und (fast) Vollmond. Am nächsten Tag wandern wir gemeinsam das Tal entlang bis zu natürlichen Pools, in deren klaren, frischen Wasser man herrlich baden kann. Gerne wären wir noch länger geblieben, doch schon steht der nächste "Termin" an:

In Al Boustane bei Muscat warten Marianne und Uli auf uns. Einen Abend lang erzählen wir uns die neuesten Reiseerlebnisse. Am nächsten Tag fahren wir gemeinsam im Iveco zur Stadtbesichtigung: Yachthafen,

pittoreskes Fischerdörfchen, Präsidentenpalast, Weihrauchmonument. Omans Hauptstadt Muscat gefällt uns, sie strahlt sogar ein wenig Flair aus. Als wir zum Parkplatz zurückkommen, steht noch ein weiteres Fernreisefahrzeug da. Es sind die Schweizer Susann und Hans-Peter (Landrover, mehrere Treffen im Iran). Wir feiern das Wiedersehen, natürlich unter den neugierigen Blicken der einheimischen Besucher.



Treffen in Muscat mit ...



... (v.l. n.r.) Uli, Marianne, Susann, Hans-Peter

Zu sechst bleiben wir zwei Tage zusammen und ziehen auf einen Parkplatz am Strand im Stadtteil Quorum um. Der ist nun eine gute Ausgangsbasis für die Besichtigung weiterer Sehenswürdigkeiten, wie den Souk und den prächtigen Opernbau. Vor allem eignet er sich bestens zum gemütlichen Zusammensitzen.



Muscat: Basar ...



... und Opernbau

Bei so viel Geselligkeit vergeht unsere Wartezeit wie im Fluge. Und morgen, da sollen unsere Reisepässe mit dem Sudanvisum per DHL eintreffen. Beim Abschied wünschen uns die anderen viel Glück mit dem Saudi-Arabien Visum und das werden wir auch gebrauchen...

Enttäuschung und neue Reisepläne

Silvia kommt aus der DHL-Niederlassung beim Muscat International Airport und winkt mit den gerade angekommenen "zweiten" Reisepässen.

>>Die Visa sind drin. Wir haben drei Wochen Zeit, um in den Sudan einzureisen und können vier Wochen bleiben!<<

Unsere Stimmung ist gut, endlich sind die Pässe da, auf die wir so lange warten mussten! Immer wieder wurden wir von der Sudanesischen Botschaft in Deutschland getröstet. Es ist früher Vormittag, also noch Zeit genug, um die Botschaft von Saudi Arabien aufzusuchen. Bereits bei unserem ersten Muscataufenthalt vor einigen Wochen haben wir bei der Reiseagentur Nafco angefragt, welche die komplette saudische Visabewerbung übernimmt. Dort hat man uns empfohlen, zunächst eine Art Bittschreiben zu verfassen und mit diesem zur Saudi-Botschaft zu gehen.

>>Sagt unbedingt, ihr wollt den Konsul persönlich sprechen. Wenn der Euch das Schreiben unterzeichnet, dann können wir das Visum in einem Tag für Euch besorgen. Insha'Allah.<<

Die Spannung ist nun groß, denn vielleicht entscheidet es sich in wenigen Minuten, ob wir weiter nach Afrika reisen können. Wir parken Benito vor der Botschaft, ziehen uns die besten Klamotten an, Silvia legt ihr Kopftuch an und marschieren dann mit unserem Schreiben zum Eingang. Ich winke beim Pförtner mit dem "Letter of Approval" und bitte darum den Konsul sprechen zu dürfen. Der Pförtner berät sich mit Kollegen, telefoniert und wendet sich dann uns zu.

>>Nein, ihr dürft nicht eintreten. Für Visas ist nur die Agentur zuständig<<

Auf mein beharrliches Nachfragen kommt immerhin ein Mann aus der Botschaft und gibt mir gelangweilt die Hand. Er (anscheinend ein Omani) nimmt meinen Ausweis und das Schreiben und verschwindet wieder. Der Pförtner gebietet mir, draußen zu warten. Nach einer Weile kommt der Mann zurück und schüttelt mit dem Kopf. Er spricht kein Englisch, doch er telefoniert mit seinem Bruder, der übersetzt uns, was wir vermutet haben:

>>Ihr könnt den Konsul nicht sprechen<<

Die Konversation am Telefon ist schwierig. Ich frage den Bruder, was wir noch tun können und er empfiehlt zum Seiteneingang zu gehen. Vielleicht kann man dort was machen. Also gleich dort hin, wo ich einem weiteren (immerhin freundlichen) Pförtner unser Anliegen erkläre. Der telefoniert und schickt uns zum Haupteingang zurück. Dort lehnt man uns natürlich wieder ab und sagt, wir sollen Kontakt zur Agentur aufnehmen. Unsere große Hoffnung der letzten Wochen platzt in diesen Minuten. Es wird uns wohl nicht gelingen, den Botschafter zu sprechen. Eigentlich hätten wir es ja ahnen können. Wir fahren zur Agentur, wo man uns gleich wiedererkennt und wir erzählen, dass es uns nicht gelungen ist, den Konsul zu sprechen. Man zuckt mit der Schulter und meint, man kann die Visa auch ohne "Letter of Approval" beantragen. Kostet ja umgerechnet nur 20€ im Ablehnungsfall. Ein weiterer Versuch den Botschafter zu sprechen, würde wenig Sinn machen.

Wir lassen unsere Unterlagen in der Agentur und erfahren am nächsten Tag, was wir schon geahnt haben: Unsere Anträge wurden mit der Begründung "Transitvisa können nur in den Emiraten ausgestellt werden" abgelehnt. Von anderen Reisenden wissen wir aber, dass es dort nahezu unmöglich geworden ist, ein Visum zu bekommen. Die einzige Chance sei die Botschaft in Muscat. Der Agent sieht unsere Enttäuschung und sagt, dass er uns zuliebe noch einmal kostenlos versuchen will, die Visa zu bekommen. Innerlich haben wir eigentlich schon aufgegeben, trotzdem wollen wir diese kleine Chance nicht vergeben. Da nun aber Wochenende ist, heißt es drei Tage warten.

Diese Zeit nutzen wir, um eine wirklich schöne Runde in den Bergen unweit von Muscat zu fahren. Die friedlichen, ruhigen Wadis helfen, unsere Enttäuschung zu überwinden.



Entspannung und neue Ideen ...



... in idyllischen Wadis

Wir entscheiden, dass wir nicht weiter versuchen wollen, das Visum zu bekommen. Die Chancen es in Abu Dhabi zu kriegen sind zu gering, das Sudanvisum läuft nicht so lange und die Zeit für die restliche Reise wird knapp, da wir vor der Regenzeit im März in Kenia sein sollten. Am Lagerfeuer besprechen wir die Alternativen und kommen zu dem Ergebnis, dass es für uns am Besten ist, über den Iran in die Türkei zurück zu fahren. Ob wir dann weiter nach Deutschland fahren oder Benito in der Türkei abstellen, das wird sich noch ergeben. Den Sommer werden wir jedenfalls wie geplant in Deutschland verbringen. Doch eins ist klar: In diesem Jahr wollen wir afrikanischen Boden betreten!!!

Als uns dann der Agent drei Tage später am Telefon mitteilt

>>Abgelehnt<<

ist die Enttäuschung längst verflogen. Wir freuen uns nun auf die Rückreise und werden Afrika eben auf andere Weise erreichen.

Zurück in die VAE

22.01.2015 - 07.02.2015

Nervenprobe



Ein schöner Platz zum Warten

Abu Dhabi: In einer ruhigen, grünen Einfamilienhausgegend sind wir zu Gast bei einer freundlichen französisch-schweizerischen Familie. Wir können Waschmaschine, WLAN und Toilette benutzen und werden sogar noch zum Essen eingeladen. Neben Benito steht das Wohnmobil von Arnaud und Melanie, die mit ihren drei Kindern auf Weltreise sind. Sie haben den Kontakt zu unseren Gastgebern hergestellt und bereiten sich gerade auf den Grenzübertritt nach Saudi-Arabien vor. Vor drei Tagen haben sie uns die SMS geschickt: "Wir haben das Saudi-Visum in nur drei Tagen erhalten". Daraufhin sind wir sofort zurück nach Abu Dhabi gefahren, wo wir unsere Anträge bei der Agentur VFSTasheel abgegeben haben.

Morgen, spätestens übermorgen werden wir dann erfahren, ob es in letzter Minute doch noch klappt nach Afrika zu reisen. Das große Problem dabei ist, dass das langwierig beantragte Sudanvisum in wenigen Tagen ausläuft. Wenn es auch nur eine kleine Verzögerung gibt, dann kommen wir trotz Saudi-Visum nicht weiter. Und das wäre dann schon zum Verzweifeln.

Rückblick

Was in den letzten beiden Wochen passiert ist:

Im Oman besuchten wir die Stadt Nizwa, die alleine schon wegen dem schön renovierten Fort einen Besuch wert ist. Auf dem großen Parkplatz verbrachten wir allerdings eine sehr unruhige Nacht mit total verrückten Auto- und Quadfahrern. Die rasten mit offenen Auspuffanlagen durch den Ort und auch direkt an uns vorbei. Am nächsten Morgen wurden wir aber für diesen Stress reichlich entschädigt: Gleich neben uns fand der wöchentliche Tiermarkt statt, zu dem Omanis (aber auch Touris) von weit her anreisen. Im milden Morgenlicht, vor der Kulisse der Stadtmauer erlebten wir, wie die weiß gekleideten Männer (und sogar einige Frauen) um Ziegen, Schafe und Rinder feilschten.



Unruhiger Parkplatz in Nizwa



Tiermarkt am Freitag

Nach zwei Monaten im Oman reisten wir dann zurück in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAR). Zunächst stand das Automuseum in Abu Dhabi auf dem Programm. Ein französisches Fernsehteam drehte dort gerade eine Reportage und interviewte auch uns. Als sie erfuhren, dass wir mit dem eigenen Wohnmobil unterwegs sind, wollten sie auch Außenaufnahmen von uns drehen. Sie filmten, wie wir neben dem wohl größten Wohnwagen der Welt parkten und dort unsere Stühle auspackten. Als Schlussgag mussten wir sagen: >>Dieses riesige Wohnmobil ist ja ganz nett, doch unseres ist uns doch lieber. <<



Automuseum in Abu Dhabi

Abu Dhabi ist eine eher ruhige und grüne Stadt. Unter den Sehenswürdigkeiten ist vor allem die riesige weiße Moschee herauszuheben. Sie wirkt zwar etwas kitschig, doch die gigantischen Ausmaße und der Einsatz von edelsten Materialien beim Bau beeindruckten uns doch sehr.



Besprechung mit dem Filmteam vor dem Riesenwohnmobil



Beeindruckend:

Es ging zurück an die Jumeira Beach in Dubai, wo wir total überrascht waren, gleich sechs Wohnmobile anzutreffen. Es war ein zufälliges Zusammentreffen von französischen, deutschen, italienischen und rumänisch-französischen Reisenden. Mit dabei war auch das "Zebra" von Marianne und Uli. Die beiden hatten eine Einladung ins Wüstencamp zu Juma, dem "Scheich". Den kennen wir ja auch von unserem letzten Aufenthalt und so kam es, dass auch wir ins Camp eingeladen wurden. Zwei Tage waren wir Jumas Gäste und er bewirtete uns mit einheimischen Köstlichkeiten. Immer wieder besuchten uns seine Freunde am Lagerfeuer. Einer von ihnen wusste von einem traditionellen Dorffest mit Tanz und nahm uns abends dorthin mit. Ein orientalisches Märchen! Schließlich zeigte uns der Nachbar am nächsten Morgen noch seine Farm mit Kamelen, Pferden, Rindern und zwei Falken. In einer der Hallen befand sich ein privates Automuseum mit etwa 20 Landrover und Landcruiser Fahrzeugen.



Die Moschee in Abu Dhabi



Jumas Wüstencamp

Zurück an der Jumeira Beach ging das "Globetrottertreffen" weiter.



Besuch am Lagerfeuer

Besonders gefreut haben uns zwei Besuche: Zum Abendessen kam Stefan von den [Magirusnomaden](#), der sich in Dubai auf eine Arbeitsstelle bewarb.

Am nächsten Tag erschienen dann Klaus und Tina von [Shumba](#) zum Frühstück. Sie befanden sich auf einem Stopover anlässlich ihrer Rückkehr nach Tansania.



Globetrottertreffen



Besuch von Tina und Klaus alias Shumba

VAE – Transit Saudi-Arabien

09.02.2015 - 14.02.2015

Der Visakrimi geht weiter

Abu Dhabi: Nach zwei Monaten nervigem Hin und Her halten wir endlich unser Saudi-Arabien Visum in Händen und können uns dennoch nicht richtig freuen. Gestern, da hätten wir Luftsprünge gemacht. Da hätte die Zeit gerade noch gereicht, das Schiff in den Sudan zu erwischen, bevor das Visum abläuft. Doch nun ist es zu spät, wir können es nicht riskieren mit einem abgelaufenen Visum an der Grenze zu stehen. Das kann doch nicht wahr sein, wir sind so kurz vor der Ziellinie und nun soll es doch nicht weitergehen? Eine kleine Chance haben wir aber noch: Auch wenn die Verlängerung unseres Visums hier in Abu Dhabi bereits abgelehnt wurde, vielleicht haben wir ja bei der Botschaft in Dubai mehr Erfolg? Mit dieser vagen Hoffnung nehmen wir den viel befahrenen Highway durch die Wüste wieder zurück ins Emirat Dubai.

>>Wenn es nicht klappt und wir über den Iran heim reisen müssen, dann stimmt immerhin die Richtung.<<
Der sudanesischen Botschaftsangestellte hört sich unser Problem an, versteht, was wir wollen. Er lächelt freundlich:

>>Kommt mit mir zum Zimmer des Konsuls. Wenn der sein OK gibt, dann kann ich euer Visum verlängern.<<
Der Konsul sitzt lässig auf einer Couch und hört sich unser Anliegen an. Dann hebt er seinen Daumen:

>>No problem. You are welcome.<<

Uns fällt ein Stein vom Herzen. Noch am gleichen Tag erhalten wir die Pässe mit den frischen Visa zurück, man macht sogar Überstunden für uns.

Wir feiern dieses freudige Ereignis mit einem guten Essen in einem Restaurant beim See unter dem Burj Khalifa. Als die klassisch arabische Musik zu den hoch aufsteigenden Wasserfontänen ertönt, erleben wir mal wieder einen der magischen Reisemomente.



Wir feiern das Visum in Dubai...



... dann geht's in Richtung Saudi Arabien

Transit durch Saudi Arabien

Nachdem wir alle Papiere für Afrika haben, müssen wir nun Saudi-Arabien in drei Tagen von Ost nach West zu durchqueren. In Jeddah, der Hafenstadt am Roten Meer, wollen wir dann eine Fähre nach Suakin (im Sudan) buchen.

Und wieder fahren wir von Dubai westwärts. Doch diesmal geht's vorbei Abu Dhabi und weiter auf der immer noch viel befahrenen, vierspurigen Autobahn bis knapp an die saudische Grenze. Etwas abseits der Straße suchen wir einen Platz zum Übernachten. Mit der Landkarte auf dem Tisch besprechen wir nochmals die vor uns liegenden Etappen. Durchschnittlich müssen wir jeden Tag etwas mehr 500km bewältigen.

Ich rufe bei meinen Eltern an und kann kaum glauben, was mir mein Vater erzählt:

>>Deine Mutter wird morgen operiert<<

Bei dem hohen Alter meiner Mutter ist natürlich sofort klar, dass sie sich in Lebensgefahr befindet. Sollen wir morgen nach Saudi Arabien einreisen und damit in Kauf nehmen, dass wir mindestens eine Woche nicht heim fliegen können? Oder wäre es besser die 600km zurück nach Dubai zu fahren und dort abzuwarten? Müssen wir wieder tagelang in Unsicherheit leben? Wir sind das Hin und Her so leid, Afrika ist so nahe. Es bleiben große Zweifel, doch wir entscheiden uns, wie geplant weiterzufahren.

Um vier Uhr morgens klingelt der Wecker und bald darauf sind wir in der Dunkelheit an der Grenze. Nur gut, dass wir uns nicht in die kilometerlange Schlange der LKWs einreihen müssen. Gewohnt freundlich werden wir aus den Emiraten verabschiedet und wechseln auf die andere Seite des Zauns. Hier heißt uns ein netter Beamte willkommen. Er begutachtet kurz unser Visum und nur wenige Minuten später haben wir den Einreisestempel. Beim Zoll wird unser Fahrzeug oberflächlich begutachtet, ein paar Schranktüren geöffnet. Anschließend werde ich in das Zollgebäude geführt, wo dann doch eine sehr eigenartige, totalitäre Stimmung herrscht. Ich werde gleich mit dem Hitlergruß empfangen und gefragt, was ich denn von Hitler halte. Als ich ausweichend antworte, reagiert man verständnislos. Mit mir im Raum ist ein Pakistani, den die Beamten diskriminierend und beleidigend behandeln. Mich schaudert es bei der Vorstellung, diesen Leuten aus irgend einem Grund ausgeliefert zu sein.



Der erste Stopp in Saudi Arabien



Silvia in der Abaya

Nach zwei Stunden, es wird gerade hell, öffnet sich die Schranke und wir sind in Saudi Arabien. Gleich hinter

der Grenze befindet sich mehrere Tankstellen, wo wir den Tank für 8 Cent pro Liter füllen. Jetzt sind wir für die lange Tagesetappe gerüstet. Zunächst fahren wir durch eine ziemlich einsame Wüste mit schönen Sanddünen. Die Straße ist ungewohnt schlecht, trotzdem kommen wir gut voran. Später nimmt der Verkehr zu, viel Müll liegt nun neben der Straße. Bröckelnde Gebäude und alte Autos erinnern eher an ein Entwicklungsland als an eine reiche Ölnation. Der Verkehr ist chaotisch, die Fahrer verhalten sich aggressiv. Auf der Ringstraße in Riad stehen wir dann im Stau. Es ist heiß, die Sonne scheint fahl durch eine dichte Smogwolke, es stinkt nach Abgasen. Irgendwie kommen wir aber dann doch ganz gut wieder raus und nehmen nun Kurs auf Mekka.

Bei einer der wenigen Pause versuche ich mit dem Handy nach Deutschland zu telefonieren. Es kommt keine Verbindung zustande, deshalb benutzen wir das Satellitentelefon und erfahren, dass meine Mutter die Operation überstanden hat.



Erst schöne Wüste...



... dann Stau und Smog in Riad



Weiterfahrt nur für Gläubige



In Jeddah unterwegs

Geschafft übernachteten wir nach gut 700km Strecke hinter einer Tankstelle in der Wüste. Plötzlich verdunkelt sich der Himmel, ein Sandsturm zieht auf. Hektisch schließen wir alle Fenster. Gerade noch rechtzeitig, Sand und Plastiktüten wirbeln durch die Luft, die Sicht beträgt nur noch ein paar Meter. Nach einer Stunde ebbt der Sturm allmählich ab.

Auch am nächsten Tag heißt es wieder fahren, fahren, fahren. Die teils grottenschlechte Straße führt durch eine oft recht ansprechende Wüstenlandschaft. Schade, dass wir keine Zeit für einen längeren Stopp haben. Auch für die schöne Bergstrecke vor Mekka mit toller Aussicht und Pavianen haben wir nur kurz Zeit. Dann weist uns ein großes Schild darauf hin, dass eine weitere Annäherung an die Stadt nur für Muslime erlaubt ist. Wir müssen die Umfahrung nehmen, eine Straße die Mekka weiträumig umgeht. Dort hat es wenig Verkehr, so dass wir einen ruhigen Übernachtungsplatz finden. Nachdem wir wieder gut 700 km gefahren sind, sind es nur noch wenige Kilometer bis Jeddah, unserem Ziel.

Wie schon die letzten Tage, so stehen wir wieder im Morgengrauen auf. Da nun Wochenende ist und damit wenig Verkehr herrscht, erreichen wir den "Islamic Port of Jeddah" schon am Vormittag. Der Besuch im Büro der Fährlinie Baaboud bringt eine Überraschung: Noch diesen Abend geht die Fähre nach Suakin in den Sudan. Wir buchen die Passage und werden wenig später von einem Auto zum Zoll in den Hafen gelotst. Die

komplette Zollabwicklung übernimmt ein Agent, wir müssen nur die Papiere abgeben und Benito einparken. Es bleibt sogar noch Zeit für eine kurze Stadtbesichtigung.

Kurz vor Sonnenuntergang stehen wir an Deck unserer Fähre und beobachten den Verladevorgang der Fahrzeuge. Auch Benito, dessen Schlüssel wir abgeben mussten, wartet darauf, an Bord gefahren zu werden. Im Westen geht gerade die Sonne über dem Roten Meer unter. Dort liegt Afrika. Schon morgen werden wir dort sein. Mit freudiger Erwartung, aber auch mit der Sorge über den Gesundheitszustand meiner Mutter, endet die Etappe Vorderer Orient. Erschöpft und ein wenig stolz, es bis hierher geschafft zu haben, ziehen wir uns in die "Luxuskabine" zurück.



Abschied vom Orient am Roten Meer



Unsere "Luxuskabine"

Praktische Hinweise

Türkei

Zeitraum: August - September 2014

Stand: September 2014

Wechselkurs: 1TL = 0,35€

Unser Fazit

Das Land ist erstaunlich modern, mit schönen Häusern und guten Straßen.

Istanbul ist einfach gigantisch, sowohl von der Größe und den Gebäuden in der Peripherie als auch von der Altstadt mit den Sehenswürdigkeiten und der Menge der Touristen.

Auf dem Land sind die Verhältnisse einfacher, aber die Menschen freundlich und es ist leicht einen Stellplatz zu finden.

Vielleicht auch, weil kaum Wohnmobile unterwegs sind.

Reise-/Campingführer, Karte, Einreise

Als Reiseführer benutzen wir Türkei-Führer vom Michael Müller Verlag, der ist ganz in Ordnung. Zur Übersicht reicht die ADAC-Karte, die ist aber ziemlich veraltet, was den vierspurigen Ausbau der Straßen angeht. OSM ist gut gepflegt und nutzbar.

Einreise, Ausreise

Von Alexandropolis in Griechenland kommend muss man erst eine Vorkontrolle passieren, dann werden die Pässe gestempelt. An der nächsten Station werden die Fahrzeugdaten erfasst und der Pass des Fahrzeughalters nochmal gestempelt. Ein kurzer Blick ins Innere und Fragen nach Zigaretten (nein) und Alkohol (ein bisschen) und wir waren abgefertigt. Noch an einer Endkontrolle vorbei und nach einer halben Stunde sind wir drin.

Es war aber auch nichts los (Samstag), umgekehrt stauten sich die LKWs.

Straßen, Übernachten etc.

Bisher sind wir sehr angenehm überrascht von den Straßen in der Türkei. Von der Grenze nach Istanbul führt eine gute vierspurige, kostenlose Straße bis in die Stadt. Am Samstag Abend gab es auch keine Probleme mit Staus (in der Gegenrichtung schon).

Aus der Stadt haben wir die Fähre nach Harem genommen (20.-TL) und dann über die D-100 raus, am Sonntag früh, da war wenig los.

Ansonsten ist die Fähre von Yenikapi nach Yalova (ca. 190.-TL) eine gute Option.

Die D-100 und auch die D-650 Richtung Antalya sind durchgehend vierspurig, autobahnähnlich ausgebaut und kostenlos.

Die Dieselpreise schwanken um fast 20%, normalerweise kostet ein Liter 4,44 TL, aber wir haben an den großen Überlandstrecken z.B. zwischen Kütahya und Afyon oder Adana-Ankara für unter 4 TL getankt. Der Rekord waren 3,65 TL.

In Istanbul sind wir auf dem Parkplatz unterhalb der blauen Moschee am Meer gestanden (30TL), es gibt eine Toilette und ein Entsorgungsloch, aber kein Wasser. Man ist in 15 Minuten bequem an der blauen Moschee, der Hagia Sophia, dem Topkapi-Palast oder der Straßenbahn nach Eminönü (Galata-Brücke). Allerdings durch eine vierspurige Straße, den Fischerhafen und Parkplatzbetrieb ziemlich laut.

Es gibt noch einen richtigen Stellplatz (anscheinend als Ersatz für den bisherigen, wo jetzt gebaut wird). Er liegt gegenüber des Fährhafens Yenikapi und kostet incl. Strom, Dusche, Internet und Waschmaschine 20.-€. Liegt nicht so schön, luftig und zentral am Meer, ist aber vielleicht etwas ruhiger und in U-Bahnnähe.

Internet und Handy

Lt. unseren Recherchen muss ein Handy in der Türkei registriert sein, damit eine türkische SIM-Karte dauerhaft damit funktioniert. Die Registrierung eines ausländischen Handies ist theoretisch möglich, aber mit Kosten verbunden und irgendwie ziemlich kompliziert. Wir haben aber auch Leute getroffen, die sich einfach eine SIM-Karte gekauft haben und keine Probleme hatten.

Türk-Telekom bietet eine prepaid-Karte an, bei der man einigermaßen günstig telefonieren kann (0,29€ Minute Türkei->Deutschland oder in der Türkei) und man kann ein Internet-Datenpaket zu 10.-€ für 300MB und 4 Wochen buchen. Wir haben zwei Karten gekauft (10.- € mit 7,50€ Startguthaben). Man kann jeden beliebigen Betrag aufladen durch Überweisung des Betrags an das Konto von Türk-Telekom und die Angabe der Telefonnummer.

Das Paket wird entweder im Internet oder durch SMS gebucht. Man verbindet sich mit AVEA (Roaming muss aktiv sein), die APN steht auf der Website oder in der SMS, die man nach Buchung bekommt.

Zusätzlich gibt es noch Zugang zu den WLAN-Hotspots von Türk-Telekom, den man aber ziemlich vergessen kann.

Die Abdeckung für unser Aldi-Handy und das Internet war bisher gut.

Offene WLAN-Netze gibt es kaum, man kann aber die von Restaurants und Campingplätzen nutzen.

Einkaufen, Essen gehen

Geld gibt es mit der Visa-Card in jedem etwas größeren Ort.

Supermärkte gibt es in den größeren Städten, ansonsten viele kleine Läden. Die Preise sind wie bei uns.

Obst und Gemüse kauft man am besten auf dem Wochenmarkt (oft Samstag), da ist es am frischesten und günstigsten oder direkt beim Bauern am Straßenrand. In den Supermärkten gibt es zwar auch alles, aber meist nicht so frisch.

Brot gibt es überall in einer Vitrine, es ist mit 1-2 TL sehr günstig, aber auch labberig. Ein Toaster ist sehr empfehlenswert. Im Osten gibt es dann öfters sehr gutes Fladenbrot.

Fleisch gibt es beim Metzger in übersichtlicher Auswahl, sieht ordentlich aus und kostet wie bei uns.

Das beste Preis-Leistungsverhältnis habe die Lokantas, die fertiges **Essen** in der Vitrine anbieten. Hier kann man für 10.-€ zu zweit mit einem Wasser/Cola satt werden.

Erstaunlich gut, günstig und mit bester Aussicht konnte man auf der Galatabrücke (bzw. darunter) essen und Bier trinken (am Ende links La Sirena). Bier 0,5l 9TL und kleine Speisen 15.-TL.

In Cavusin haben wir im Green Hotel ein sehr gutes Mittags-Menü mit Vorspeisen, Suppe, Hühnchen-Spiess, Nachspeise, Tee und Wasser für 50 TL bekommen.

Gas

Wir haben noch nicht befüllt, es gibt aber viel Autogas und Gasflaschen vor den Geschäften.

Sprache

In Istanbul werden alle Sprachen der Welt gesprochen und eine englische Speisekarte ist üblich.

Man findet auch sonst Leute die Englisch oder Deutsch sprechen, aber einige Worte türkisch werden freundlich aufgenommen und sind nützlich, wenn man z.B. von Hirten zum Tee eingeladen wird.

Iran

Zeitraum: 28.9.2014 - 24.11.2014

Stand: November 2014

1€ = 400.000 Rial = 40.000 Toman

Unser Fazit

Wie schon von Freunden berichtet, ist das Land sehr angenehm zu bereisen. Wir wurden so oft mit 'welcome to Iran' begrüßt und 'erzählt zu Hause, dass wir keine Terroristen sind'. Die normalen Leute äußern auch offen ihren Unwillen gegen die Regierung und möchten oft den Schah zurück.

Die Straßen sind in gutem Zustand, aber der Verkehr ist gewöhnungsbedürftig. Alles wuselt rum, man hält sich nicht an Fahrspuren und Verkehrszeichen, aber irgendwie funktioniert es dann doch ohne größere Karambolagen.

Einkaufen ist einfacher als ich dachte und einen Stellplatz zu finden ist meist auch nicht schwer, Diesel und Lebensmittel sind sehr günstig.

Die Landschaften sind äußerst vielfältig und die 5 Wochen waren viel zu kurz, aber in den Bergen wurde es im November schon recht kalt mit Nachtfrost.

Die Bekleidungsvorschriften für Frauen zu beachten ist lästig, aber das Kopftuch und eine lange Bluse sind ganz gut zu ertragen.

Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen

Das **Iran-Visum** erhielten wir im August 2013 und nochmal im August 2014 über eine Agentur in Bochum:

ReiseZeit Bochum

Universitätsstr. 89

44789 Bochum

Tel ++49 (0)234 976 4658 Fax ++49 (0)234 976 4661

email: info@reisezeit-bochum.de web: www.reisezeit-bochum.de

Wir schickten Pass, Geld (bei uns 110.- p.P.) und Rückumschlag hin und erhielten nach ca. 10 Tagen den Pass zurück.

Das Visum gilt normalerweise 3 Monate bis zur Einreise, ist dann einen Monat gültig und problemlos im Land zu verlängern.

Bei der zweiten Beantragung haben wir 60 Tage Aufenthalt schon im Visum bekommen.

Beim dritten Mal (bei der Unterbrechung wegen Todesfall) bekamen wir das Visum im **Konsulat in München** für 75.-€ p.P. von einem Tag auf den anderen.

Für Leute, die vorher schon länger unterwegs sind, kann das Visum **in der Türkei** beschafft werden. Bisher gab es in Trabzon(Türkei) das Visum immer besonders einfach (sogar ohne Referenznummer). Mit Referenznummer (beschafft von einer Agentur wie Reisezeit) kann man das Visum aber auch z.B. in Erzurum bekommen.

Für die Rückreise von den Emiraten aus braucht man eine Referenznummer von einem Reisebüro (entweder Reisezeit s.o. oder ABAN International Reisen GmbH, info@abanreisen.de), Kosten ca. 50 € p.P., Dauer 5-10 Tage, für den doppelten Preis auch Express innerhalb von 2-3 Tagen, Gültigkeit wahrscheinlich 3 Monate.

Damit bekommt man in Dubai in der Botschaft am nächsten Tag das Visum, kosten 250 DH p.P.(= 60€, cash oder creditcard) bei längerer Bearbeitungszeit vermutlich günstiger.

Wir wurden gefragt, ob wir schon in Deutschland Fingerabdrücke gegeben haben. Das haben wir bejaht, obwohl es nicht so war, kein Problem. Sonst muss man zur Polizei um dort offizielle Fingerabdrücke zu geben. Für Engländer, Amerikaner und Kanadier gibt es inzwischen anscheinend die Pflicht mit einem Führer zu reisen.

Der beste **Grenzübergang** scheint nach Berichten der bei Öz Alp auf Höhe des Van-Sees zu sein. Die nächste Stadt im Iran ist Khoy, dort ist auch eine Tankstelle.

Hier sind wir in 2 1/4 Stunden aus der Türkei aus- und in den Iran eingereist. Alles sehr ruhig und ohne große Kontrolle. Man fragt nach Alkohol und will ins Auto schauen, aber mehr aus Neugier als zu Kontrollzwecken. Ein Junge führte Christoph mit dem Carnet rum und holte die erforderlichen Unterschriften und war mit 1,5€ Bezahlung zufrieden.

Es wird keine **Diesel-Karte** verlangt. Bei der zweiten Einreise wurde nach einer KFZ-Versicherung gefragt, unsere Afrika/Asien Versicherung von Jahn und Partner akzeptiert.

Bei **Bazargan** ist nach aktuellen Berichten deutlich mehr Aufregung und viele Schlepper, die bis zu 100\$ Gebühr fordern.

Die zweite Einreise ging total schnell. Wir kamen am Freitag Nachmittag um 4 kurz vor Schluss (die Türken hatten schon zugesperrt) und waren in sensationellen 25 Minuten aus- und in den Iran eingereist.

Bei der **Ausreise** zurück **in die Türkei** haben wir **Dieselsteuer** in Höhe von ca. 1€ pro Liter Tankgröße(unabhängig vom Füllgrad) für den ausgeführtem Diesel bezahlt (ganz offiziell bei der Bank eingezahlt). Andere Bekannte haben nur für 30 Liter bezahlt an derselben Grenze, ist anscheinend Glück- oder Verhandlungssache. Bei der Ausreise nach Armenien gibt es keine Dieselsteuer.

Die **Ausreise in Bandar Abbas** (siehe Verschiffung) war ein bürokratisches Drama, das man gar nicht beschreiben kann und möglicherweise auch gar keinen festen Regeln folgt, aber man hat ja den ganzen Tag Zeit. Hier wird keine Dieselsteuer fällig.

Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen

Die Leute sind extrem freundlich, man kommt kaum vom Parkplatz weg, weil man immer wieder in ein Gespräch verwickelt wird. Auch auf der Straße wird man mit welcome to Iran begrüßt. Oder im völlig untouristischen Bazar von Tabriz zum Tee in einer Shisha-Kneipe eingeladen (auch ich!).

Man hilft uns beim Geld-Wechseln und SIM-Karten besorgen, was teils 2 Stunden dauert und will dann kein Geld.

Es gibt aber auch vereinzelt schwarze Schafe (Taxifahrer, Tankwarte, Restaurant, Fremdenführer), die von Touristen mehr verlangen und diese versuchen, übers Ohr zu hauen.

Die Straßen sind bisher ziemlich gut, aber der Verkehr bedarf der vollen Aufmerksamkeit, da man sehr spontan und zügig fährt. Irgendwie gleitet alles aneinander vorbei, aber es ist sehr ungewohnt.

Wir wurden wir vielfach in gutem Englisch angesprochen oder sogar deutsch, bei vielen ist es aber nach 'welcome in Iran' auch wieder aus. Ansonsten ist es schwierig mit Farsi, es scheitert teilweise schon an der Aussprache.

Man sollte ein paar Worte lernen und die arabischen bzw. Farsi-Zahlen zu lesen können, dann kommt man leichter zurecht.

Stellplätze, Karten, Reiseinfos

Frei stehen ist nicht ganz unproblematisch, wir und andere wurden auch schon mal von der Polizei verscheucht. Wirklich einsame Gegenden sind selten. Gut sind die Parks in den Städten, da campen die Iraner selber und es gibt Toiletten und Wasser.

Die OSM-Karten zeigen die großen Straßen, aber die kleinen fehlen teilweise. Die Reise-Know-How-Karte ist teils ungenau oder falsch. Wir benutzen die aus unserem Reiseführer Iran vom Trescher-Verlag und haben uns einen hilfreichen, einheimischen Atlas gekauft, der allerdings komplett in Farsi ist.

Geld, Essen und Einkaufen

Geld muss man in bar mitbringen und es bei Wechselstuben tauschen, es gibt **keine Geldautomaten** für Ausländer.

Diese Wechselstuben nahmen in Tabriz auch die restlichen türkische Lira und gaben für 100€ 4 Mio Rial, was deutlich besser ist als die Banken und der offizielle Wechselkurs (ca. 3 Mio).

Die vielen Nullen machen es nicht einfach und außerdem werden die Preise in arabischen Zahlen angegeben und meist in Toman, was eine Null weniger ist.

Die **Zahlen** in Farsi bzw. arabisch sollte man lesen lernen, ist nicht so schwer und sehr hilfreich, um sich einen Überblick über die Preise zu verschaffen.

Taxi ist preiswert und kostet z.B. in Tabriz 2,5€ für 10 km ins Zentrum, Preise vorher aushandeln! Essen gehen kann man zu zweit für unter 10.- Euro und das Obst und Gemüse ist auf dem Markt sehr günstig. Gutes Fladenbrot gibt es frisch für 0,25€. Bäckereien sind da, wo viele Leute stehen oder man fragt.

Einkaufen kann man in kleinen Geschäften, in Isfahan und Shiraz gibt es grosse, internationale Supermärkte, sonst ist das Angebot beschränkt, aber ausreichend. Gut ist die Auswahl an Butter, Jogurt, Gebäck und Aufschnitt! Obst und Gemüse ist ebenfalls gut zu bekommen. Kaffee und Schokolade sollte man mitbringen. Zu meiner Überraschung ist **fast alles in englisch beschriftet**, dass man sich leichter als in der Türkei tut mit der Identifikation der Waren.

Es gibt gutes, alkoholfreies **Bier** der Marke Bavaria oder Baltika, man muss aber danach suchen. Das iranische Malzgetränk schmeckt eher nach Almdudler als nach Bier.

Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken

Es gibt öffentliche **Toiletten** (Stehklos), die auch meist gut benutzbar sind. Dort bekommt man auch Wasser und kann das Porta entsorgen.

Waschen lassen ist schwierig, es gibt keine Waschsalons und die Hotels verlangen teils horrenden Preise (30€ für 2 Maschine allerdings mit trocknen und bügeln), so haben wir dann selber gewaschen.

Gas haben wir nicht befüllt, wir haben aber Leute getroffen, die in Bandar Abbas (N27° 11.441 E056° 15.944) befüllt haben.

Diesel ist nicht überall einfach zu bekommen, es gibt ihn nur an den Fernverkehrsstraßen, nicht in Städten. In Grenznähe im Norden war er öfter mal aus, im Süden gab es ab Kerman bis Bandar Abbas entweder gar keinen Diesel oder lange Schlangen. Man braucht etwas Geduld. Die Tankwarte haben normalerweise eine Dieselskarte mit der man zum doppelten Preis (ca. 0,12€/Liter) tanken kann. Man muss aber aufpassen, die Tankwarte sind Schlitzohren und geben teils nicht richtig raus oder tanken auf eine Einheimischenkarte und verlangen den Touripreis.

Internet und Telefon

Wir haben eine SIM-Karte von MCI mit 4 Wochen **Internet** und 2,5GB für unter 10€. Man braucht Pass und Fingerabdruck und es dauert ziemlich lange, bis es funktioniert. Ohne die Hilfe von Englisch sprechenden Iranern ist es fast nicht möglich. Aber man findet oft jemand, der so freundlich ist, einem ohne Bezahlung zu helfen.

Die Registrierung der Karte muss in speziellen Büros erfolgen, die sehr bürokratisch und altmodisch wirken. Eine Karte von Irancell wurde mit der Begründung 'nicht für Ausländer' abgelehnt. Ob das wirklich so ist, oder man keine Lust hatte???

Das **Telefonieren** mit der iranischen Karte ist aber total günstig, ca. 3 Cent pro Minute. Aufladekarten gibt es in kleinen Lebensmittelshops.

Mein Aldi-Handy kann Anrufe und SMS empfangen, aber nicht rausrufen.

Eine gute Übersicht über die Möglichkeiten des Landes bietet: <http://prepaidwithdata.wikia.com/wiki/Iran>

Sonstiges

Bei den einheimischen Frauen sieht man alles von Kopftuch grade noch am Hinterkopf festgehalten oder sogar Mütze und hautengen Jeans und Mäntelchen bis zu den schwarzen Tschadors. Auch nackte Füße in Sandalen sind vor allem im Süden kein Problem.

Als Touristin muss man ein **Kopftuch** tragen, das irgendwie einen Teil der Haare bedeckt. Außerdem eine lange Jacke oder Bluse, die über den Hintern reicht. Die Ärmel sollten über den Ellbogen gehen, bis zum Handgelenk muss nicht sein. Für die normalen Leute auf der Straße reicht das, ich hatte aber auch noch kein Zusammentreffen mit einem Sittenwächter.

Das Wohnmobil gilt als Haus, dort kann man sich kleiden wie man möchte.

Verschiffung

Folgende Beschreibung hat uns geholfen und ist soweit noch gültig: _

<http://dananna.de/post/2013/12/21/Verschiffen-Bandar-Abbas-Sharjah.aspx>

Es war der erwartete Bürokratiemarathon, wir waren um 8 im Hafen und haben um 23 Uhr abgelegt.

Um 11 konnten wir in Sharjah wieder raus aus dem Schiff, um 1/2 5 waren wir fertig mit der Abfertigung.

Man kann **im Auto schlafen**, wenn man möchte, ist aber ziemlich laut und warm.

Insgesamt haben wir **900€** bezahlt mit allen Gebühren.

Man muss allerdings aufpassen, wir haben schon von 2 Fahrzeugen gehört, die für allein für die Passagiertickets und Agent in Bandar 17 Mio Rial = 425.- € bezahlt haben.

Richtig sind folgende **Gebühren**:

1.8 Mio Rial pro Passagier und ca. 2 Mio Rial für irgendwelches Handling beim Agenten

ca. 300T Rial Hafenbebuhr in Bandarin Sharjah

2.580 DH für Transport Fahrzeug

475 DH Handling Agent

375 DH Hafengebühr

Im Ankunfthafen Sharjah. 1 DH = 0,20 €

Ein ATM für die Dirham ist im Zollgebäude (blaue Kuppel) rechts neben dem Eingang.

Im Ankunfts-Hafen gibt es einen Duty Free, der **Alkohol** auch bei der Einreise verkauft:

am hinteren Ende der Halle 3 Richtung Wasser: N25° 21.520 E055° 22.359

Aber Achtung: in Sharjah ist Alkohol verboten, also gut verstauen!

Die **Verschiffung von Bandar Lengeh** nach Dubai und zurück ist kürzer, aber ähnlich von den Kosten und der Bürokratie, was wir von Freunden erfahren haben.

Vereinigte Arabische Emirate

Zeitraum: November / Dezember 2014 und Februar 2015

Stand: Dezember 2014

1€ = 4,5 Dirham

Unser Fazit

Wir landeten in Sharjah mit dem Schiff und fuhren am nächsten Tag nach Dubai weiter.

Die Größe der Hochhäuser, die Menge des Verkehrs und die Vielfalt der Bewohner haben uns erst etwas erschlagen.

Alles wirkt gigantisch, teils wie Las Vegas. Die Menschen sind sehr freundlich, am Jumeira Beach, wo wir fast eine Woche standen, hat uns z.B. die Polizei mit Handschlag begrüßt. Viele der Strandbesucher haben uns willkommen geheißen und ein 'Scheich' hat uns sogar zu sich nach Hause zum Abendessen eingeladen.

Der Verkehr ist in den Aussenbezirken ganz ok, zwischen Sharjah und Dubai ziemlich übel, die meisten Malls haben keine WoMo geeigneten Parkplätze. Wir sind dann Taxi und U-Bahn gefahren, was erfreulich günstig ist.

Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen

Das **Visum** gibt es kostenlos bei der Einreise und berechtigt zu 30 Tagen Aufenthalt.

Bei der **Ausreise** werden 35.- DH pro Person fällig.

Die **Fahrzeug-Einreise** per Schiff vom Iran aus ist auch nicht viel besser als die Ausreise dort. Die Personeneinreise findet als erstes statt, man kommt gemächlich, richtet sich ein und dann arbeitet einer und zwei schauen zu.

Fürs Auto wird man ziemlich hin- und hergeschickt, muss hier was zahlen und dort, am Anfang und am Schluss ist noch der Schiffsagent beteiligt, man braucht ein Carnet.

Es gibt im Hafen einen **Duty Free Shop**, am hinteren Ende der Halle 3 Richtung Wasser: N25° 21.520 E055° 22.359, der auch bei der Einreise was verkauft.

Aber Achtung: in Sharjah ist Alkohol komplett verboten, also gut verstauen!

Nach einer **Versicherung** wurde nicht gefragt, die von Jahn und Partner gilt auch hier.

Bei der **Fahrzeug-Ausreise** muss man drauf achten, dass das Carnet richtig ausgestempelt wird.

Bei der **erneuten Einreise** aus dem Oman hat man nach dem Carnet gefragt, es geht aber wohl auch ohne. Ob das Fahrzeug mit dem Pass verbunden wird, können wir nicht genau sagen.

Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen

Die **Leute** sind sehr freundlich, die meisten sprechen englisch. Man kommt sowieso mehr mit den Gastarbeitern aus Europa oder Asien in Kontakt als mit den eigentlichen Einheimischen.

Die **Straßen** sind gut, aber der Verkehr in den Innenstädten sehr viel mit ordentlichen **Staus**. Parkplätze (insb. für WoMos) sind oft Mangelware. Taxis und die U-Bahn sind sehr günstig.

Das Hinterland ist fast überall eingezäunt (Kamelfarmen etc.), man muss schon wissen, wohin, wenn man in die Wüste will.

Stellplätze, Karten, Reiseinfos

Frei stehen kann man theoretisch überall, das Land ist sehr sicher. Störend sind die Autofahrer, die zum Spaß und möglichst laut durch die Stadt fegen.

Schön und mit Toilette steht man am **Jumeira Beach** hinter der Sunset Mall, das kann sich aber ändern, da wird gerade gepflastert.

Zwischen dem Burj Arab und der 'Palme' gibt es eine große Baulücke, die noch recht gut geeignet ist.

Die erste Nacht haben wir in Sharjah auf einem Strandparkplatz südwestlich des Hafens.

Die **OSM-Karten** sind ziemlich vollständig und verlässlich.

Wir benutzen den Reise-Know-Führer Emirate, der ist soweit ok.

Geld, Essen und Einkaufen

Geldautomaten gibt es überall, der erste gleich im Zollgebäude neben dem Hafen (zur Bezahlung der Gebühren und der Fährpassage).

Es gibt auch diverse Wechselstuben, nach mehreren Versuchen nahm dort auch jemand meine iranischen Rial.

Wir waren in der Dubai-Mall **Essen** mit Blick auf die beleuchteten Brunnenspiele. Gut und für das Ambiente nicht teuer.

Taxi ist preiswert und hat einen Taxameter.

Die **U-Bahn** ist günstig und am besten mit der Silver Card (kostet allerdings 3€) zu benutzen. Fahrt zwischen 0,75 und 1,25€.

Einkaufen kann man in vielen Supermärkten, in denen es eigentlich alles gibt. In der Dubai-Mall oder hier N25° 11.206 E055° 14.346 sogar mit Schweinefleisch.

Alkohol ist für Touristen nicht so einfach in Dubai und Abu Dhabi, es gibt spezielle Läden für die man ein Permit braucht. In Sharjah ist er ganz verboten. In Al Ain gibt es einen Shop im Hilton Hotel (N24° 12.463 E055° 47.031), in Fujaira hinter dem Beach Motel und den größten in Umm Al Quwain im/beim Baracuda Beach Resort (N25° 35.246 E055° 39.101).

Es gibt gutes, alkoholfreies **Bier** der Marke Bavaria oder Holsten, ist aber oft nur begrenzt verfügbar im Supermarkt.

Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken

Am Jumeira Beach gibt es öffentliche **Toiletten**, die auch gut benutzbar sind. Dort bekommt man auch Wasser und kann das Porta entsorgen.

Waschen lassen ist kann man in Laundries, über die Preise kann ich nichts sagen. Wir hatten das Glück, Deutsche zu treffen, die am Strand wohnen und uns die Waschmaschine zur Verfügung stellten.

Gas haben wir nicht befüllt. Die Flaschen haben einen unterschiedlichen Anschluss.

Diesel gibt es in Dubai an jeder Tankstelle zu ca. 0,70€/Liter. In Abu Dhabi darf kein Diesel an Ausländer verkauft werden, hier N24° 27.753 E054° 20.359 haben wir 100 Liter für ca. 0,50€ bekommen.

Internet und Telefon

Wir haben eine **SIM-Karte** von Etisalat, die leer 55 DH = 13€ kostete. Ist nur in großen Malls zu kriegen, Aufladung an Automaten im Supermarkt: Telefonnummer eintippen, Geld einschieben, SMS abwarten. Für uns das Günstigste war die tägliche Flatrate für 5 DH. Beinhaltet zwar nur 50MB Highspeedvolumen, aber danach unbegrenzt eine langsamere Verbindung für 24h. Wird neu wieder gebucht, wenn man sich wieder einwählt.

Eine gute Übersicht über die Möglichkeiten des Landes bietet:

http://prepaidwithdata.wikia.com/wiki/United_Arab_Emirates

Sonstiges

Die einheimischen Frauen gehen meist recht verhüllt, aber als Touristin hat man alle Freiheiten. Man sollte sich der Gelegenheit angemessen kleiden.

Baden am Strand von Jumeira z.B. ist ganz normal.

Verschiffung

Siehe [Praktische Hinweise Iran](#).

Oman

Zeitraum: Dezember 2014 - Januar 2015

Stand: Januar 2015

1€ = 0,45 RO

Unser Fazit

Der Oman ist das bisher einfachste Reiseland aller unserer Reisen. Freundliche Menschen (von denen viele englisch sprechen), tolle Landschaften, ein (zumindest jetzt) angenehmes Klima, viele Stellmöglichkeiten, günstiger Sprit und eine gute Infrastruktur.

Das lässt verschmerzen, dass die kulturellen Highlights dünn gesät sind und die Märkte sich nicht ansatzweise mit denen von Marokko oder dem Iran messen können.

Die Orte wirken nicht ärmlich, aber auch nicht so überdreht wie in den Emiraten. Die vielen indischen und pakistanischen Gastarbeiter halten das Land einigermaßen sauber.

Es gibt (zumindest außerhalb der Weihnachtsferien) kaum Touristen, aber die Leute sind an Fremde gewöhnt und nicht so verwundert, wie und wo man nun jetzt herkommt.

Visum, Einreise, Ausreise, Anreise, Versicherungen

Das **Visum** gibt es für 20.- RO p.P. bei der Einreise und berechtigt zu 30 Tagen Aufenthalt.

Achtung: es gibt auch noch ein 10-Tagesvisum für 5.- RO für Kurzaufenthalt z.B. für eine Rundtour Emirate – Oman, das hat man uns erst gegeben, nachdem wir “Rundreise” gesagt haben.

Das Visum kann im Land **genau einmal** verlängert werden. Entweder in Salalah oder in Muskat am Flughafen (Schalter liegt zwischen Abflug und Ankunft). Bei anderen Reisenden wurde das Visum bereits 10 Tage vor Ablauf um weitere 30 Tage verlängert.

Achtung: die Visumsgebühr kann nur mit Kreditkarte (nicht in bar) gezahlt werden.

Die **Fahrzeug-Einreise** bei Al Ain ist einfach, das Carnet scheint nicht wirklich notwendig zu sein, wird aber auf Wunsch gestempelt.

Nach einer **Versicherung** wurde gefragt, man war aber mit unserer Bestätigung von Jahn und Partner zufrieden.

Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen

Die **Leute** sind freundlich, viele sprechen englisch.

Die **Straßen** sind gut, die Beschilderung ist meist in englisch, die Städte (soweit bisher besucht) sind großzügig angelegt und mit Parkraum ausgestattet.

Etwas nervig sind die langen Ampelphasen, weil jede Richtung einzeln grün kriegt und alle anderen solange warten müssen.

Stellplätze, Karten, Reiseinfos

Frei stehen kann man theoretisch überall, das Land ist sehr sicher, die Leute freundlich und mit Touristen vertraut.

Es gibt viel einsame Gegend mit Wüste und auch die Strände sind noch ziemlich unverbaut.

Auf unseren Reisen ist es das bisher einfachste Land, um etwas Schönes zum Stehen zu finden.

Die **OSM-Karten** sind ziemlich vollständig und verlässlich.

Wir benutzen den Reise-Know-Führer Oman, der ist soweit ok.

Geld, Essen und Einkaufen

Geldautomaten gibt es in jedem größeren Ort.

Zum **Essen** waren wir bisher nur in Salalah in einem Straßenlokal, wo man gut Fisch-Curry und Spiesse für ca. 8€ essen konnte. In Sur haben wir nichts ansprechendes gesehen.

Einkaufen kann man in vielen größeren und kleineren Supermärkten, in denen es eigentlich alles gibt. An der Küste entlang muss man in den kleinen Orten mit Einschränkungen rechnen.

Die Auswahl in den LuLu-Einkaufsmärkten oder im Carrefour ist schon fast erschlagend und kann sich mit einem französischen Supermarkt durchaus messen (bis auf die Pate und den Schinken natürlich).

Alkohol gibt es dort nicht, aber es gibt gutes, alkoholfreies **Bier** der Marke Bavaria oder Holsten.

Entsorgung, Gas, Waschen, Tanken

Es gibt überall Mülltonnen und viele öffentliche Toiletten. Dort und an öffentlichen Wasserstellen kann man auch **Wasser** tanken. Leitungswasser gibt es nur in den Städten, ansonsten wird das Wasser von blauen Lastwagen (kostenlos) geliefert und in Tanks auf dem Dach aufbewahrt.

Waschen lassen ist kann man in Laundries, die preislich angemessen bis etwas teuer sind (abgerechnet wird Stückweise, am besten vorher den Preis ermitteln lassen). Dann gibt es die Wäsche am nächsten Tag gebügelt in Plastik zurück.

Die **Gasflaschen** haben ein Gewinde wie die deutschen, nur die Dichtung nicht in der Flasche, sondern im Druckminderer und werden vom Lieferwagen verkauft. Füllstationen sind nicht so einfach zu finden. Es gibt wohl eine in Salalah und Seeb.

Wir haben bei Nizwa gefüllt für 1 RO pro 11kg Flasche (N22° 51.706 E057° 45.444), geöffnet Sa-Do von 7 – 16 Uhr.

Bei Bahla gibt es auch eine, die bei uns geschlossen war (um 17 Uhr) N23° 39.807 E057° 52.944.

Diesel gibt es an jeder Tankstelle zu erfreulichen ca. 0,33€/Liter.

Internet und Telefon

Wir haben eine **SIM-Karte** von Omantel, die 2 RO kostet, mit 2 RO Guthaben. Ist nur in großen Handysshops oder direkt bei Omantel zu kriegen (Pass notwendig), Aufladung auch in kleineren Geschäften an der Kasse. In Ibri gibt es einen Handy-Shop an der Omanoil-Tankstelle im Ort und weiter auf derselben Seite ist auch eine Omantel-Filiale

Es gibt Internetflats für einen Monat mit 1GB für 5 RO und 3GB für 10 RO. Telefonieren ist relativ teuer, günstiger abends und am Freitag, **Skype ist geblockt**.

Eine gute Übersicht über die Möglichkeiten des Landes bietet: <http://prepaidwithdata.wikia.com/wiki/Oman>

Sonstiges

Die einheimischen Frauen gehen alle sehr verhüllt, als Touristin sollte man die Knie und die Schultern bedecken.

Sonnen am Strand außerhalb der Touristengebiete ist problematisch, baden mit Badeanzug und evtl. T-Shirt ist ok.

Saudi-Arabien

Zeitraum: Februar 2015

Stand: März 2015

1€ = 4 SAR

Unser Fazit

Da wir nur 3 Tage Zeit hatten, das Land zu durchqueren, können wir nur unsere ersten Eindrücke schildern: sehr schöne Landschaften, teils schlechte Straßen, viel Müll, aggressive Autofahrer.

Nach den Emiraten wirkt alles ärmlich und dreckig, von den Fahrzeugen und Häusern eher wie der Iran.

Die Grenzbeamten sind teils locker und sehr freundlich, teils verhalten sie sich faschistisch. Weniger uns gegenüber als zu den Gastarbeitern.

Riad ist hässlich, Jeddah wirkt netter, wenn auch etwas heruntergekommen.

Visum, Einreise, Ausreise, Versicherungen

Nachdem wir es im Oman vergeblich versucht haben ein **Saudi-Arabien-Visum** zu bekommen, treffen wir in Dubai eine französische Familie, die in der dortigen Saudi-Botschaft gleich wieder weggeschickt wurden. Sie fahren nach Abu Dhabi und bekommen dort zur Überraschung aller die Saudi-Visa(3 Tage Transit, 30 Tage gültig bis Einreise) Richtung Jordanien innerhalb nur 2 Arbeitstagen.

So versuchen wir es auch:

Zuerst machen wir einen Termin für die Abgabe der Unterlagen für den nächsten Tag bei der **Agentur VFSTasheel** (<https://www.vfstasheel.com/VFSTasheel/>). Man muss alles Mögliche eingeben wie persönlichen Daten, Passnummer, etc. Man wird auch nach einem Sponsor gefragt, dort machen wir Dummyeingaben.

Am nächsten Tag um 9 Uhr sind wir in der Agentur (N24° 31.148 E054° 22.264) **mit folgenden Unterlagen**: je 2 Pässe (einer mit [Sudanvisum](#) (wichtige Voraussetzung), einer mit Einreisestempel Emirate),

Fahrzeugschein (national),

Führerschein (national),

Carnet,

Auszug Familienbuch (wegen verheiratet),

ein Blatt an den Konsul mit dem Zweck und Ziel unserer Reise und der Bitte um Genehmigung,

je ein Passbild (Kopftuch nicht notwendig).

Die Agentur wirkt sehr professionell, man überlegt bei manchen Feldern wie Beruf sogar, was wohl das beste ist, scannt und kopiert alles.

Wir zahlen 480 DH (= 120 €) (450 für die Visa, Rest für die Kopien), cash or creditcard.

Es werden elektronische Fingerabdrücke und Bilder genommen.

Nach 1.5 Stunden sind wir fertig. Vielleicht wegen dem dazwischenliegenden Wochenende dauert bei uns die Bearbeitung in der Botschaft 2 Arbeitstage, sodass wir das Visum (3 Tage Transit, 14 Tage gültig) erst am **übernächsten Arbeitstag nach der Abgabe** abends um 1/2 6 **abholen** können.

Der ganze Ablauf scheint neu zu sein, den Franzosen hat man gesagt, sie wären die Vierten, bei denen so verfahren wurde.

Anmerkung: das Zielland steht auf arabisch auf dem Visum. Die Franzosen haben Jordanien angegeben, aber ihnen wurde erlaubt, in Dibba das Schiff nach Hugharda(in Ägypten) zu nehmen. Weil das Schiff wegen Sturm ausfiel, haben sie die 3 Tage auch um 2 Tage überzogen ohne Probleme.

Fazit: derzeit gibt es das Saudi-Visum unkompliziert und schnell in Abu Dhabi, aber nicht in Muskat (Oman) oder Dubai.

Die **Einreise** an der Grenze zu Abu Dhabi war sehr freundlich bei der Personeneinreise (am Schalter, vom Auto aus, in 3 Minuten) und etwas eigenartig für das Fahrzeug. Man hat kurz reingeschaut, während Emiratis schon alles auspacken mussten. Das Carnet hat man nur sehr widerwillig oben abgestempelt und der untere Teil im Carnet belassen. Weil noch ein Gebet dazwischengekommen ist, hat es ca. 1,5 Stunden gedauert. Die **Ausreise** mit der Fähre gestaltet sich angenehm einfach. Man stellt das Fahrzeug in den Hafen, lässt den Schlüssel beim Wächter und das Carnet im Fahrzeug liegen. Das Carnet zwar leider nicht ausgestempelt, aber da man es ja auch nicht richtig eingestempelt hat, nicht so schlimm. Das Fahrzeug wird aufs Schiff gefahren.

Die Personenausreise erfolgt in einer Halle ähnlich wie am Flughafen und war problemlos in 3 Minuten erledigt.

Gleich an der Grenze kann man an einem Schalter eine **Versicherung** fürs Fahrzeug abschliessen. 90.- Rial für eine Woche zahlbar auch in VAE Dirham.

Die Personenausreise erfolgt in einer Halle ähnlich wie am Flughafen und war problemlos in 3 Minuten erledigt.

Land und Leute, Straßenzustand, Sprachen

Wegen des kurzen Aufenthalts kann man kein wirkliches Urteil über Land und Leute abgeben. An der Grenze und im Schiffsverkehr konnte man sich mit Englisch verständigen, die Tankstellenmitarbeiter sprechen auch soweit Englisch, sonst haben wir nichts gebraucht.

Die Strecke ist größtenteils 4-spurig oder 6-spurig, aber mit teilweise sehr schlechtem Belag auf der rechten Spur. Es gibt keine großräumige Umfahrung von Riad, man muss über den Ring und dort ist meist wohl Stau. Vor Mekka geht es südlich in die Berge, dort eigentlich für LKW gesperrt, weil eine steile Passstraße nach unten führt, ist aber unproblematisch zu fahren. Die Umfahrung von Mekka ist zweispurig, aber gut. Die Einfahrt nach Jeddah ist von Süden her einfach.

Die Schilder sind meist auch auf englisch, aber Jeddah ist nicht durchgängig ausgeschildert.

Stellplätze, Karten, Reiseinfos

Wir haben einmal an einer großen Tankstelle (sasco Palm) hinter Riad übernachtet (N24° 08.038 E045° 23.496), die Motel und einen großen freien Platz weit weg von der Autobahn hatte. Von der Art gibt es mehrere auf der Strecke. Auf der Umfahrung von Mekka haben wir ohne Probleme frei übernachtet. Wenn man das nicht möchte, es gibt auch noch eine große Tankstelle kurz vor der Autobahn (N21° 19.934 E039° 37.852). Als Karte haben wir nur OSM und die grobe Michelinkarte benutzt.

Als Info haben wir den [Reisebericht von Shumbas](#) verwendet.

Geld, Essen und Einkaufen

Gleich hinter der Grenze gibt es einen **Geldautomaten**. Man nimmt aber auch VAE Dirham 1:1.

In Jeddah haben wir das Geld für die Fähre auch am Automaten geholt.

Zum **Essen** und **Einkaufen** hatten wir keine Zeit. Nur ein kleiner Bummel durch den recht interessanten Souk von Jeddah war drin.

Entsorgung, Tanken

Gleich nach der Grenze gibt es 2 **Tankstellen**, dann erst wieder nach 200km. Auf der weiteren Strecke gibt es in regelmässigen Abständen Tankstellen. Die letzte Tankstelle von Jeddah ist bei: N21° 25.479 E039° 18.944. Der Liter kostete zwischen 6 und 8 Euro-Cent.

Für die **Entsorgung** gibt es reichlich Möglichkeiten in der Wüste bei diversen Müllkippen o.ä.

Internet und Telefon

Wir konnten mit dem Aldi-Prepaid-Handy SMS senden und empfangen. Angerufen konnten wir auch werden, aber raustelefonieren hat nicht geklappt.

Sonstiges

Über die notwendige **Kleidung** für Saudi-Arabien habe ich im Vorfeld unterschiedliches gehört. Ich habe mich für eine einfache, schwarze Abaya (bodenlanges Kleid mit langen Ärmeln) entschieden, die ich für 20€ mit Kopftuch im Lulu-Kaufhaus in Abu Dhabi erworben habe. Ist relativ luftig, weil man ja nicht viel drunter anziehen muss. In Jeddah habe ich einige nicht-arabische Frauen sogar ohne Kopftuch (aber mit Abaya). Man muss also die Haare nicht komplett verbergen als Touristin.

Als Mann ist lange Hose Pflicht.